Erscheint wöchentlich.
Vierteljährl. Pränumerations-Preis
1 Thlr., bei den Postanstalten 1 Thlr. 1 Sgr.

Zu beziehen durch alle
Buchhandlungen und Post-Anstalten
des In- und Auslandes.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung.

Organ der Gesammt-Landwirthschaft.

Redigirt von O. Bollmann.

Nr. 31. — Zwölfter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. — 3. August 1871.

Inhalts-Uebersicht.

Gutachten, betreffend die Abänderung des Grundsatzes, daß im Fall der Subhastation sämmtliche auf dem subhastirten Grundstücke haftenden Hypotheken zahlbar werden.

Das Preußische Recht stellt in Uebereinstimmung mit den Gesetzgebungen fast aller übrigen deutschen Staaten den Grundsatz auf, „daß im Falle der Subhastation sämmtliche auf dem subhastirten Grundstücke haftenden Hypotheken zahlbar werden". Dagegen hatte in dem Bezirke des Appellationsgerichtes zu Greifswald, in welchem gemeines Recht gilt, im Anschluß an den Grundsatz des Römischen Rechtes, „daß kein Hypothekengläubiger ohne Zustimmung der ihm vorgehenden Gläubiger zu dem Antrage auf Subhastation berechtigt ist", die Praxis sich gebildet, „daß die dem Extrahenten vorgehenden Gläubiger von der Subhastation unberührt bleiben"; man wollte auf diese Weise die Beschaffung jenes Consenses erleichtern resp. entbehrlich machen. Seitdem die Neu-Vorpommersche Hypotheken-Ordnung vom 21. März 1868 diese Praxis sanctionirt hat, ist auch in den alten Landestheilen eine lebhafte Agitation für die Abänderung des bestehenden Rechtes im Sinne jenes gemeinrechtlichen Grundsatzes entstanden. Bezügliche Anträge wurden von Dernburg im Herrenhause, von mehreren Sachverständigen bei der Enquête des Bundesrathes über das Hypothekenbankwesen, von v. Eckardstein u. Gen. bei den Berathungen der Subhastations-Ordnung, von v. Diest und Lent bei den Berathungen des Grundbuchgesetzes gestellt; in gleichem Sinne ergingen zahlreiche Petitionen von landwirthschaftlichen Vereinen und einzelnen Grundbesitzern. Die Regierung hat in Uebereinstimmung mit den gesetzgebenden Factoren die Einführung der Reform zwar bisher abgelehnt; die definitive Entscheidung scheint indeß erst getroffen werden zu sollen, da neuerdings das landwirthschaftliche Ministerium das Landes-Oeconomie-Collegium und die landwirthschaftlichen Vereine, das Justiz-Ministerium die Gerichte zu gutachtlichen Aeußerungen aufgefordert hat. Die Gutachten, soweit sie bekannt geworden sind, gehen weit auseinander. Während die Gerichte in der Mehrzahl für die Beibehaltung des bestehenden Rechtes sich aussprechen, befürworten die landwirthschaftlichen Collegien in überwiegender Mehrheit die Abänderung; aber auch ihre Vota weichen in Beziehung auf den Umfang der geforderten Reformen wesentlich von einander ab. Namentlich vier Kategorien von Anträgen sind zu unterscheiden:

a) „nur die Hypothek des Extrahenten ist vom Ersteher abzulösen; die übrigen Hypotheken hingegen, sie mögen dem Extrahenten vor- oder nachstehen, bleiben von der Subhastation unberührt";

b) „nur die Hypothek des Extrahenten ist vom Ersteher abzulösen; die dem Extrahenten vorgehenden Hypotheken bleiben von der Subhastation unberührt; die ihm nachstehenden bleiben unberührt, wenn sie innerhalb des Kaufpreises auslaufen; sie fallen aus, wenn sie durch das Gebot nicht gedeckt werden";

c) „die dem Extrahenten vorgehenden Hypotheken bleiben von der Subhastation unberührt; alle übrigen Hypotheken werden zahlbar und unterliegen dem Ausfall";

d) „die dem Extrahenten vorgehenden Hypotheken bleiben von der Subhastation unberührt, sofern sie durch das Meistgebot gedeckt werden; sie fallen aus, sofern dies nicht der Fall ist. Alle übrigen Hypotheken werden von der Subhastation ganz wie bisher betroffen".

Diesen Anträgen gemeinsam ist das Bestreben, die Wirkung der Subhastation möglichst auf die Hypothek des Extrahenten zu beschränken und so den Uebelständen abzuhelfen, welche das Fälligwerden sämmtlicher Hypotheken nach sich zieht. Als derartige Uebelstände bezeichnet man:

1. daß ein nachstehender Gläubiger durch seinen Subhastations-Antrag die Rechte des Voreingetragenen beeinflussen und gefährden kann. Letzter muß, um nicht auszufallen, auf das Grundstück bieten und dasselbe erstehen, vielleicht zu einer Zeit, in welcher er am wenigsten dazu geneigt oder vermögend ist. Er muß fortwährend Controle üben, ob nicht etwa ein Subhastations-Verfahren eingeleitet wird, da seit Erlaß der neuen Subhastations-Ordnung das Gesetz ihm nicht mehr die volle Garantie gewährt, daß er durch das Gericht benachrichtigt wird. Er muß sein Capital vor den Fälligkeitsterminen zurücknehmen, vielleicht zu einer Zeit, wo ihm die anderweite Unterbringung Unbequemlichkeiten verursacht. — So wird er ganz wider Willen in ein Verfahren hineingezogen, welches ihm Kosten, Weiterungen und Unbequemlichkeiten verursacht.

2. Die Nothwendigkeit, das ganze Kaufgeld baar zahlen zu müssen, beschränkt die Verkäuflichkeit des Grundstückes. Nur Kauflustige, welche über bedeutende Baarmittel verfügen, sind in der Lage, mitbieten zu können. Die Zahl der Bieter ist deshalb gering und die Folge hiervon Erzielung niedriger Preise. Andererseits sind die Hypothekengläubiger häufig nicht im Stande, die zur Abfindung der voreingetragenen Hypotheken erforderlichen Capitalien rechtzeitig flüssig zu machen und müssen deshalb ihre Forderungen dem Ausfalle Preis geben oder große Summen aufwenden, um die voreingetragenen Gläubiger zu bewegen, daß sie ihre Forderungen stehen lassen. — Auch dieser Uebelstand tritt unter der neuen Subhastations-Ordnung besonders dringend hervor, da bei den übermäßig kurzen Fristen des Verfahrens selbst vermögenden Käufern nicht ausreichende Zeit bleibt, um ihre anderweit placirten Capitalien rechtzeitig flüssig zu machen und so sich ausreichende Baarmittel zu beschaffen.

Das Vorhandensein dieser Uebelstände ist nicht zu leugnen und läßt namentlich eine Abhilfe um so dringender geboten erscheinen, je mehr auf dem Geldmarkte den Hypotheken nach allen Richtungen hin so erfolgreich Concurrenz gemacht wird. Es fragt sich deshalb, ob die Reform-Vorschläge geeignet sind, Abhilfe zu gewähren.

Der oben sub a. erwähnte Vorschlag, nach welchem nur die Hypothek des Extrahenten von dem Ersteher abgelöst werden, alle übrigen Hypotheken aber, sie mögen vor- oder nacheingetragen sein, unberührt bleiben sollen, erscheint von vornherein nicht durchführbar, da, im Fall er zur Geltung käme, der Grundbesitzer durch Ueberlastung seines Grundstückes jede Subhastation unmöglich machen könnte. Andererseits würde der Vorschlag zu d., nach welchem die dem Extrahenten vorgehenden Hypotheken nur in so weit von der Subhastation unberührt bleiben sollen, als sie durch das Meistgebot gedeckt werden, den obigen Uebelständen nur in beschränktem Maße abhelfen, da die voreingetragenen Gläubiger ganz denselben Gefahren wie bisher ausgesetzt wären. — Die Reform-Vorschläge zu b. und c. hingegen würden die erwähnten Uebelstände, wenn auch nicht völlig beseitigen, so doch wesentlich mildern, und zwar der Vorschlag zu b., nach welchem die dem Extrahenten vorgehenden Hypotheken ganz, die ihm nachstehenden aber in so weit von der Subhastation unberührt bleiben sollen, als sie innerhalb des Kaufpreises haften, in ausgedehnterem Maße als der Vorschlag zu c., nach welchem nur die dem Extrahenten vorgehenden Hypotheken von der Subhastation unberührt bleiben sollen, ohne daß Gründe ersichtlich wären, welche eine dem Vorschlage zu c. entsprechende Beschränkung der Reform geboten erscheinen ließen.

Der unbeschränkten Einführung des Princips zu b. stehen indeß eine Reihe anderer, anscheinend nicht unerheblicher Bedenken entgegen:

1. Die Grundbesitzer würden noch weit schwerer als bisher Capitalien auf längere Zeit unkündbar oder mit geräumigen Kündigungsfristen erhalten: Durch die Subhastation erhält der Eigenthümer eine vollständig veränderte Stellung zu dem Grundstücke. Sein Bestreben geht nicht mehr dahin, die Ertragsfähigkeit zu erhöhen, sondern von dem in Grund und Boden fixirten Capital noch möglichst viel loszulösen; an die Stelle der Meliorationen treten geflissentliche Deteriorationen. Die Voraussetzung, auf welcher der Credit beruht, ist also weggefallen und hat sich in das Gegentheil verwandelt. Deshalb muß dem Gläubiger die Befugniß zustehen, die Leistungsfähigkeit auf's neue zu prüfen, und namentlich dürfen spätere, vielleicht erst nach Jahren eintretende Fälligkeitstermine nicht maßgebend bleiben. Versagt man ihm dies Recht, so wird die nothwendige Rückwirkung sein, daß Hypotheken-Credite nie mehr auf längere Zeit unkündbar und immer nur mit kurzen Kündigungsfristen gegeben werden.

2. Ferner ist mit Sicherheit zu erwarten, daß die Hypotheken-Gläubiger den Grundbesitzern noch weit mehr als bisher die Daumschrauben aufsetzen würden: Schon jetzt giebt es bekanntlich eine große Zahl von Inhabern 2. und 3. Hypotheken, welche jede Verlegenheit der Grundbesitzer benutzen, um durch Kündigung zur Unzeit Prolongations-Gebühren zu erpressen oder das Grundstück im Wege der Subhastation weit unter dem Werthe zu erkaufen. Die Zahl dieser gefährlichen Speculanten würde erheblich zunehmen und in demselben Maße der Umfang ihrer Ansprüche wachsen, wenn durch das neue Princip ihnen der Ankauf so wesentlich erleichtert wird. Gegenwärtig pflegen die Grundbesitzer bei allgemeinen Landes-Calamitäten, in Zeiten eines Krieges 2c., thatsächlich einen Indult zu genießen, weil die nicht an 1. Stelle eingetragenen Hypotheken-Gläubiger in derartigen Zeiten in der Regel außer Stande sind, die zur Ablösung der voreingetragenen Hypotheken erforderlichen Capitalien zu beschaffen und deshalb Anstand nehmen, die Subhastation auszubringen. Der Reform-Vorschlag hebt nicht nur diesen Grund zu einer Mäßigung bei Ausübung des Kündigungsrechtes auf, sondern giebt dem Gläubiger sogar einen directen Anreiz, von dem Kündigungsrechte in rücksichtslosester Weise Gebrauch zu machen. Verlieren kann er dabei niemals. Wenn Niemand ein Gebot abgiebt, welches seine Forderung vollständig deckt, so ersteht er das Grundstück unter dem Werthe und ohne daß er einen Heller baar zu zahlen braucht; wird hingegen seine Forderung herausgeboten, so erhält er entweder deren vollen Betrag baar ausgezahlt oder er läßt sie gegen entsprechende Prolongations-Gebühren auf dem Grundstücke einstweilen stehen, um vielleicht nach Jahresfrist dasselbe Manöver zu wiederholen.

3. Eine weitere Folge der Gesetzes-Aenderung würde sein, daß jeder voreingetragene Gläubiger, welcher bei eingeleiteter Subhastation seine Sicherheit gefährdet glaubt, sofort zur Kündigung und Ausklagung schritte, um demnächst dem Subhastations-Antrage beitreten zu können. Hierdurch würde zunächst die Zahl der aus Hypotheken-Verhältnissen entspringenden Processe erheblich wachsen, und dies könnte schon an sich auf den Credit nur nachtheilig wirken. Es kommt aber hinzu, daß die bedeutenden Kosten, welche dem Gläubiger erwachsen, jedesmal an der Stelle des Capitals mitliquidirt werden. Dadurch wachsen die Summen der Einzel-Liquidate; die später eingetragenen Gläubiger erleiden also größere Ausfälle. — Ferner aber würde das Verfahren häufig eine erhebliche und kostspielige Verzögerung erleiden: Gesetzt den Fall, daß der 3. Hypothekengläubiger die Subhastation ausgebracht hat. Der 2. Hypothekengläubiger erhält davon Kenntniß, wird ängstlich, kündigt deshalb gleichfalls und beantragt auch seinerseits die Subhastation. Sein Antrag geht wenige Tage vor dem Bietungstermin ein. Alsdann muß dieser nothwendig aufgehoben und ein neuer Termin anberaumt werden, weil die Subhastation auf Antrag des 2. Hypothekengläubigers viel weiter gehende Wirkungen hat (es werden mehr Hypotheken zahlbar), als die Subhastation auf Antrag des 3. Gläubigers. Inzwischen ist vielleicht auch der 1. Hypothekengläubiger ängstlich geworden, und dieselbe Weitläuftigkeit wiederholt sich. — Endlich wird häufig der Fall eintreten, daß der 2. oder 1. Hypothekengläubiger vor dem Bietungstermin zwar gekündigt resp. geklagt hat, aber nicht der Subhastation beigetreten ist. Alsdann ist er berechtigt, zu jeder Zeit und ohne nochmalige Kündigung von dem Ersteher Zahlung zu fordern. Jeder Kauflustige, welcher nicht in der Lage ist, die sämmtlichen zur Hebung kommenden Hypotheken sofort ablösen zu können; muß sich deshalb vor Abgabe seines Gebotes Gewißheit darüber verschaffen, daß derartige Kündigungen und Klagen nicht stattgefunden haben. Dies wird in vielen Fällen — namentlich, wenn der Gläubiger aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlich ist, direct unmöglich sein.

4. Nicht minder erhebliche Schwierigkeiten entstehen hinsichtlich der Zinsrückstände, Kosten 2c. Diejenigen Gläubiger, deren Forderungen von der Subhastation unberührt bleiben, können sich wegen aller aus der Zeit vor der Subhastation rückständigen Zinsen und Kosten an den Ersteher halten, ebenso wie im Falle des freiwilligen Verkaufs die Hypothekengläubiger den Käufer auch wegen der Zinsen aus der Zeit seines Vorbesitzers in Anspruch nehmen können. Jeder Kauflustige muß deshalb vor dem Bietungstermine sich Gewißheit darüber verschaffen, ob und in welcher Höhe derartige Ansprüche vorhanden sind. Hiezu fehlt ihm aber jedes Mittel. Der Subhastat wird in der Regel jede Auskunft verweigern; wenn er dieselbe ertheilt, so bietet sie keine Gewähr der Richtigkeit. Bei freiwilligen Verkäufen kann der Käufer die Angaben des Besitzers getrost als richtig annehmen, da fast immer ein Theil des Kaufgeldes rückständig bleibt, gegen welchen schlimmsten Falles verheimlichte Ansprüche compensirt werden können, beim nothwendigen Verkaufe hingegen pflegt der Ersteher einem zahlungsunfähigen Verkäufer, welcher vom Kaufgelde nichts erhält, gegenüberzustehen. — Man könnte dem Extrahenten die Verpflichtung zum Nachweise jener Rückstände auflegen. Dadurch würde das Uebel aber nur verschlimmert; denn einerseits ist er eben so wenig wie jeder Kauflustige im Stande, jene Gewißheit sich zu verschaffen, andererseits bietet auch seine Angabe dem Kauflustigen keine ausreichende Garantie der Richtigkeit.

(Schluß folgt.)

Die Deutsche Gesellschaft für Flachsbau und Leinenindustrie in Berlin,

welche, wie bereits auch in dieser Zeitung mitgetheilt wurde, im Monat August zu Namslau einen Congreß von Flachszüchtern und Leinenindustriellen Deutschlands und Oesterreichs abhalten wird, verdient in der That alle Beachtung des landwirthschaftlichen Publikums. — Es haben sich ihr alle Capacitäten der Flachscultur und Leinenindustrie angeschlossen und indem sie nur die echtbelgischen Methoden zur Grundlage ihrer Thätigkeit nimmt, sich insbesondere alle in der Branche früher gemachten ungünstigen Erfahrungen negativ zur Norm dienen läßt, kann der Landwirth sicher sein, daß sein Interesse am Flachsbau ebenso sorgsam als praktisch wahrgenommen wird.

Zunächst geschieht dies jedenfalls in Belehrung, denn es läßt sich nicht bestreiten, daß in Bezug auf Flachs dem modernen Landwirthe gründliche Kenntnisse noch viel zu sehr abgehen. Als die Landwirthschaft in dem ersten und zweiten Viertel unseres Jahrhunderts ihren gepriesenen und immerhin anzuerkennenden Aufschwung begann, den der Optimismus der Landwirthschaftsvertreter freilich für eitle Selbstüberschätzung und Sonderinteressen, insbesondere für die bekannte Dictatur des privilegirten oder monopolisirten Wissens von Doctoren, Professoren, Instructoren u. s. w. mit allen zu Gebote stehenden Mitteln ausbeutet, da gerade erfuhr der Flachsbau einen Umschwung, mit dem man sich erst verständigen lernen mußte, aber bis heute nur sehr vereinzelt verständigt hat.

Die Ablösung der Spinndienste, die Einführung der Fruchtwechselwirthschaft schrieben schon anfänglich dem Flachsbau ganz an-

dere Bedingungen vor, als er früher beachtet wissen wollte, und die Maschinenspinnerei und die Baumwollenindustrie machten ihn scheinbar so schwierig und unlohnend, daß das Interesse für ihn sehr schwand. Besonders entfremdete sich ihm der große Grundbesitzer, also gerade der gebildetere Landwirth, der doch zunächst hätte Herr der Situation sein sollen, und indem die rationelle Flachscultur sich durchaus nicht mit hochfliegenden Idealen und grauen Theorien verträgt, sondern nur auf consequente Sorgfalt und Ausdauer, auf praktische Geistesthätigkeit, oder wie sich ein geistreiches Mitglied des Vorstandes der Flachsbaugesellschaft ausdrückt, auf die Thätigkeit der „denkenden Hand" basirt, man mit den Experimenten unseres Zeitalters, mit Chemie und Mechanik später vergebens sich bemühte, über die Natur der Sache hinwegzukommen, Millionen auf Trugbilder verschwendet hatte, da blieb die wissenschaftliche Pflege des so wichtigen Culturzweiges gänzlich hinter dem allgemeinen Fortschritte der Landwirthschaft und der Industrie zurück, und die verfehlte Wissenschaft mußte thatsächlich umkehren oder vielmehr sie fiel zurück vom verfehlten Ziel, um nunmehr von der neuen Flachsbaugesellschaft entsprechend wieder aufgenommen zu werden.

Ein eigenes Organ „Blätter für Flachsbau und Leinenindustrie" wirkt für die hauptsächlichste Belehrung und geht gründlich, nicht in modernen Phrasen, auf die Natur der Sache ein, so daß, von dieser Schrift geleitet, ein Fehlgang kaum denkbar ist; außerdem aber sind Versuchsfelder in den verschiedensten Gegenden angelegt und wird alles Mögliche, wie Rösteanlagen, Bearbeitung des Flachses, Maschinenankauf, Flachsverkauf u. s. w. prompt und schnell vermittelt.

Die Versuchsfelder haben den großen Vorzug für sich, unter der Controle jedes Eigenthümers, der sie hergiebt, zu stehen, nicht unter derjenigen amtlicher Unfehlbarkeit, die Erfolge und schöne Berichte beliebig identificirt.

Eigenthümlich und bezeichnend für die falsche Richtung, die man früher in der Förderung der Flachscultur eingeschlagen, ist der Umstand, daß die seit einem Jahre bestehende Flachsbaugesellschaft ganz genau die früher, wegen ihrer Einfachheit mißachteten Rüfin'schen Principien auf ihr Programm geschrieben und nur auf diesen weiter fortbauend den Fortschritt verfolgt.

Sie hält aber dabei auch stets folgerichtig inne, was Rüfin den Schlesiern wie den Sachsen, Hannoveranern, Hessen und Oesterreichern in seiner geraden Weise gesagt:

„Um das Bessere zu erlangen,
Muß man erst das Gute kennen." —

Die „Schlesische landwirthschaftliche Zeitung" wird nicht ermangeln, weitere Berichte von der Gesellschaft und ihren Erfolgen zu bringen, denn vom neutralen Standpunkte aus läßt sich die Wahrheit am besten beleuchten oder ans Licht ziehen. R.

Zur Flachs- und Wiesen-Cultur.

Die deutsche Gesellschaft zur Hebung des Flachsbaues in Berlin empfiehlt das Ueberfahren der Wiesen während des jungen Graswuchses mit Brechschäben und es läßt sich wohl denken, daß dieses Verfahren von Nutzen ist, da mit Flachsröstewasser befeuchtete Wiesen einen außerordentlichen Graswuchs zu entwickeln pflegen, die Schäben aber einen reichen Gehalt an Kali und Kalk besitzen, welcher durch Thau und Regen allmälig ausgelaugt wird, also successive und beständig anregend dem Grase zu Gute kommt. Bekannt auch ist der rege Graswuchs unter aufgebreitetem, besonders im Wasser gerösteten Flachse.

Im Acker gehen, wie man weiß, die Brechschäben erst sehr spät in Fäulniß über und sind daher als Einstreu nicht zu empfehlen, zumal sie allenfalls wohl die flüssigen, nicht aber die festen Auswürfe der Thiere entsprechend aufnehmen und sich assimiliren. f. f.

Die bunte Kronenwicke (Coronilla varia Lin.).

Diese mit schönen blaßrothen Blüthen versehene Wickenart, welche an Wegen und Rainen sehr häufig vorzukommen pflegt entwickelt auf sandigem Boden immerhin eine recht erhebliche Blätter- und Krautmasse so daß es zu verwundern, wie diese Pflanze nicht schon längst als eine ganz geeignete Futterpflanze zum Anbau im Großen empfohlen worden ist.

Indessen ist dieselbe vielseitig verdächtigt worden, indem sie giftige Eigenschaften besitzen soll, wie so manche andere, welche der großen Familie der Papilionaceen oder schmetterlingsblüthigen Pflanzen angehören, so der Bohnenbaum oder Goldregen — Cytisus laburnum L., dessen Samengenuß sehr heftiges Purgiren veranlaßt; ferner unsere gewöhnliche Futterwicke — Vicia sativa L. — deren Körner bei Pferden nachweislich, in größeren Quantitäten verabreicht, Darmgicht verursachen, selbst grüne Wicken mit Körneransatz waren nachtheilig; ebenso sind ähnliche Erscheinungen bei dieser Thierart eingetreten, wenn alte Luzerne, welche schon bedeutenden Samenansatz zeigte, verfüttert wurde.

Was nun die Kronenwicke anbetrifft, so sind durch Dammann in Proskau mit Schafen Fütterungsversuche angestellt worden, welche nicht den geringsten Nachtheil zur Folge hatten, obschon sie große Quantitäten davon erhielten. Ob nicht auch hier der Same als schädlich in Betracht käme? geht aus diesem Versuche nicht hervor, da die Fütterung in und vor dem Stadium der Blüthe erfolgt sein mag. Dem sei nun wie ihm wolle, daß in der Pflanze eine giftige Eigenschaft enthalten ist und auf den menschlichen Körper höchst gefährlich einzuwirken vermag, finde ich in einer Abhandlung: V. Seiler, de nonnullorum venenorum in corpore humano effectibus. Wittenberg 1811, nach welcher die Blätter heftiges Erbrechen bewirken, indem zwei Mädchen einst an dem genossenen ausgepreßten Safte ihren Tod fanden, weil eine Verwechselung dieser Pflanze mit dem Fieberklee — Menyanthis trifoliata L. — stattgefunden hatte.*)

Die Kronenwicke setzt gewöhnlich sehr sparsam Samen an, so daß, wollte man denselben zu einer Saat verwenden, dies nur in sehr kleinem Maßstabe stattfinden könnte. Bei trockenen Sommern fallen die Schoten ab, bevor ein Samenansatz stattfindet. Die Pflanze selbst kann, wie die Luzerne, als eine sehr ausdauernde bezeichnet werden. Die Gattung Coronilla enthält viele Arten, welche aber mehr im südlichen Deutschland vertreten sind und deren mehrere strauchartig vorkommen.

Zum +-Ernteberičht im „Landwirth".

Mit dem +-Berichterstatter im „Landwirth" über das Ergebniß der heurigen Ernte im Allgemeinen einverstanden, sind wir das nicht vollkommen bezüglich des Roggens und der Kartoffeln.

Ersterer steht dünn und die Aehren sind lückenhaft. — Kartoffeln sind auf Untergrund, nassem und lehmigem Terrain zum Theil bedeutend ausgefault oder lückenhaft, und das Kartoffelkraut auf dergleichen Böden hat keineswegs das erwünschte, dunkelgrüne Aussehen. Gerade diese Böden aber geben, bezüglich des Gesammt-Ergebnisses, den Ausschlag.

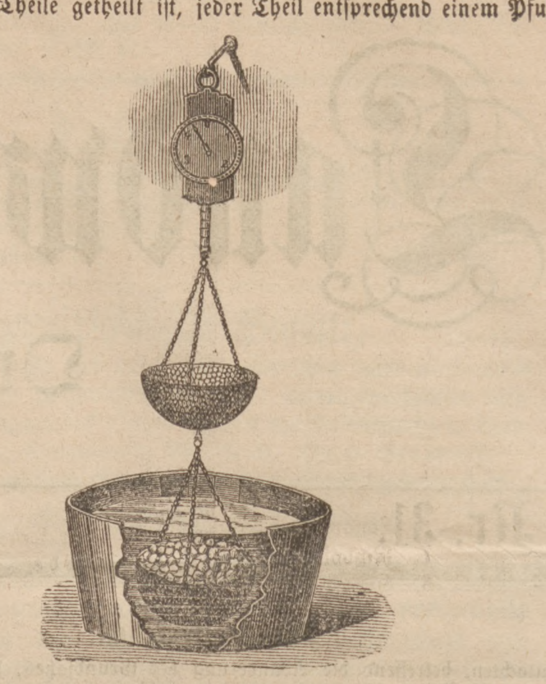
Ueberdies hat seit dem 15. Juli eine sehr starke Vergiftung der Kartoffelblüthe stattgefunden. Die Folgen dieser Vergiftung, das schwärzliche Kräuseln der Blätter, zeigen sich schon, wie wir zum Beweise hier Blüthe und Blätter beilegen. B.

Blüthen und Blätter haben wir erhalten und uns durch Augenschein von dem Vorhandensein der Krankheitserscheinungen überzeugt. Leider bestätigen auch mehrere Mittheilungen seitens unserer Freunde und Bekannten in verschiedenen Kreisen Schlesiens die Thatsache, daß die Kartoffelkrankheit in diesem Jahre wieder eine große Ausdehnung zu erlangen scheint. D. R.

*) Daß bei den Wiederkäuern sich keine nachtheiligen Folgen ergeben haben, mag wohl in dem Organismus liegen, da ja mehrfältige Beispiele vorliegen, daß giftige Pflanzen, welche dem menschlichen Organismus schädlich waren, bei Wiederkäuern ohne dergleichen Folgen sich zeigten.

Waage zur Bestimmung des Stärkegehalts der Kartoffeln für Kartoffel-Spiritus-Brennereien, Stärkefabriken, Landwirthe, Landwirthschaftliche Lehranstalten 2c.

Diese Waage ist eine Federwaage mit Zeiger und einer Scheibe, welche in 5 Theile getheilt ist, jeder Theil entsprechend einem Pfunde



oder 500 Gramm, mit weiterer Theilung von 10 zu 10 Gramm. Auf der Führungsstange ist das Gewicht von 5 und 10 Pfund verzeichnet.

Beim Gebrauch der Waage zu erfüllende Vorbedingungen sind:

1. die zu untersuchenden Kartoffeln müssen trocken und ganz sandfrei sein; letzteres wird durch Abbürsten einer jeden einzelnen Kartoffel mit einer kleinen Bürste bewirkt.
2. das angewendete Wasser muß destillirtes oder reines Regenwasser sein.
3. Kartoffeln und Wasser müssen Zimmertemperatur — 14° R. — haben, weshalb sie vor der Wägung einige Zeit im Zimmer aufbewahrt werden müssen.
4. der untere Drahtkorb muß frei im Wasser hängen, so daß er weder die Wände, noch den Boden des Wasserbehälters berührt.

Die Waage nebst Körben wird nun über einen Wasserbehälter von mindestens 17 Zoll Höhe und 17 Zoll Durchmesser befestigt und durch Anhängen eines beliebigen Gegenstandes an den oberen Drahtkorb ausgeglichen, falls sie um etwas differiren sollte, und zwar so, daß der Zeiger auf Null steht, wenn der untere Drahtkorb ganz im Wasser hängt. Hierauf wiegt man im oberen Drahtkorb 10 Pfund gereinigte Kartoffeln genau ab und schneidet eine Knolle durch, falls das genaue Gewicht von 10 Pfd. nicht durch Vertauschen ganzer Kartoffeln herzustellen ist und läßt den Zeiger auf 0 einspielen. Dann werden sämmtliche 10 Pfd. Kartoffeln in den, im Wasser befindlichen Drahtkorb gethan, indem man letzteren aushängt und sie aus dem oberen hineinschüttet. Man hat darauf zu achten, daß sämmtliche Kartoffeln in den unteren Korb kommen, da sonst die Wägung unrichtig würde, sowie, daß etwa leichtere, auf dem Wasser schwimmende Knollen von andern bedeckt und festgehalten werden. Korb und Kartoffeln müssen vollständig im Wasser sein.

Der Drahtkorb wird nun im Wasser etwas auf und abbewegt, um die an den Knollen hängenden Luftblasen zu entfernen. Darauf liest man von der Scheibe das Gewicht der Kartoffeln im Wasser ab (am besten nur mit einem Auge, um das Einstechen des Zeigers genau beobachten zu können) und ersieht aus der nachstehenden Tabelle den entsprechenden Stärkegehalt.

Deutschlands geologische Vergangenheit.*)

Wenn die Geographie die Configuration der Continente betrachtet, wie sie gegenwärtig ist, so hat die Geologie die Aufgabe, die allmälige Entstehung derselben und ihre Unbildungen zu studiren. Diese Umbildungen werden veranlaßt durch die abwechselnde Thätigkeit des Vulkanismus und die Einflüsse des Wassers. Je älter eine geologische Formation, desto mannigfaltiger ist die Figuration der Landschaft. Der allmäligen Bildung der Continente folgte der Absatz des in der Atmosphäre gelösten Wasserdampfes in flüssiger Form und mit der weiter fortschreitenden Abkühlung der Erde ward endlich die Eisbildung möglich. Die organische Welt zeigt einen innigen Zusammenhang mit der unorganischen in den verschiedenen Entwickelungsphasen unseres Erdballs.

Mit der allmäligen Herausbildung des letzteren beobachten wir eine stetig fortschreitende Umprägung im Gesammthabitus der Flora und Fauna. Nicht nur eine Vermehrung der Zahl der Individuen, sondern eine stufenweise ansteigende Entwickelung der Formen beobachten wir, welche in der Vollkommenheit und Mannigfaltigkeit der Formen der Jetztwelt gipfelt. Fortwährende Umgestaltung der Fauna und Flora veranlaßte zur Annahme einer Anzahl von Perioden der Erdentwickelung. Wie der Historiker und Alterthumsforscher aus alten Inschriften und baulichen Ueberresten auf die Geschichte, die Sitten und Ereignisse der Vorzeit schließt, so studirt der Geolog aus den thierischen und pflanzlichen Resten früherer Perioden die Entwickelungsgeschichte unseres Planeten.

Die Wiege der Geologie stand in Deutschland. Die mannigfaltige Configuration unseres Vaterlandes ist vorzugsweise geeignet zu geologischen Studien. Die Betrachtung einzelner, besonders interessanter Entwickelungs-Perioden unseres Erdballs giebt uns Aufschluß über die allmälige Weiterentwickelung des organischen Lebens und berechtigt auch zu Schlüssen über die specielle Umbildung Deutschlands. Die silurische Formation zeigt uns beinahe das ganze Erdenrund von Wasser bedeckt; nur einige felsige Inseln ragen auch in Deutschland aus dem Wasser empor, so das Riesen- und Erzgebirge, der bayrische und Böhmerwald.

Die geologische Zusammensetzung war eine ziemlich monotone; Granite, Gneise, krystallinische Schiefer bilden die oberste Schicht der Erdkruste. Keine Pflanzendecke bedeckt dieselbe, sie ist von keinem thierischen Leben bevölkert, auch die Flora der Meere ist beschränkt auf wenige Arten niederer Pflanzen, namentlich Seetange. Um so mannigfaltiger ist die Fauna des Meeres, wenn auch noch keine höheren Formen auftreten. Graptolithen, Trilobiten (eine krebsartige Thierspecies), Cephalopoden, Korallenthiere, Seelilien, Mollusken beleben die Meere; im Anfange der silurischen Formation finden sich noch keine Wirbelthiere, nur in der letzten Hälfte derselben Fische von seltsamen Formen; diese Fauna ist allerwärts übereinstimmend, woraus man auf ganz gleichmäßige Temperaturverhältnisse auf der ganzen Erde schließen muß.

Das warme, frostlose Klima veranlaßte eine gewisse Einförmigkeit in der Fauna und in allen irdischen Vorgängen. Das Auftreten einer Localfauna in Böhmen jedoch deutet auf die Differencirung der organischen Welt hin, welche später in viel ausgedehnterem Maße stattfand. Langsame Hebungen der silurischen Territorien durch die Wirkungen des Vulkanismus gingen mit den Umbildungen der organischen Welt Hand in Hand.

Redner sah ab von der Schilderung der devonischen Formation und ging sogleich auf die der Steinkohlenperiode über. Die Continente waren in Folge von fortgesetzten Hebungen durch Anschwemmungen aus dem Wasser in stetem Wachsthume begriffen; die Meere traten mehr und mehr zurück und es fanden somit horizontale und vertikale Aenderungen des Festlandes statt.

Die geognostische Zusammensetzung ist in dieser Zeit mannigfaltiger; zu den oben erwähnten Gesteinen treten die Thone, Conglomerate 2c.; durch vulkanische Thätigkeit wurden die bestehenden Gesteinschichten zerrissen und verworfen und es entstand ein abwechselungsreiches Ganzes. Auch das spätere Deutschland hat sich damals vergrößert und vielfach gegliedert. Auf dem eben erst vom Meere verlassenen Boden bildeten sich ausgedehnte Sümpfe.

Die dicke feuchte Atmosphäre, in Verbindung mit einem warmen Klima, begünstigte eine üppige Vegetation. Sigillarien, Schachtelhalme, Lepidodendron, Baumfarren wuchsen in großen Massen, eine äußerst üppige Flora entwickelte sich. Durch spätere Anhäufungen der kolossalen, in Verwesung begriffenen Reste dieser Pflanzenwelt, mit Sand und Thon durch die Gewässer bedeckt, bildeten sich unsere Steinkohlenlager. Das feuchte Dunkel jener üppigen Wälder bot den ersten, luftathmenden Thieren, den ersten Insecten und Reptilien Wohnung und Nahrung.

Interessant ist auch hier die Beobachtung, daß gewisse, später als Gruppeneigenthümlichkeiten von verschiedenen Arten auftretende Eigenschaften sich hier noch an einem Geschöpfe häufig vereinigt finden. Wir finden Thierformen, die in gewissen Eigenschaften den Fischen, in anderen den Amphibien nahe stehen. Aehnliche Verhältnisse treten uns in der Flora entgegen. Auch das Meer hat neue Thierarten aufzuweisen. Knorpelfische und Haie, Korallen in reicher Menge, neue Moluskenarten, Crinoideen bilden den Grundcharakter dieser Formation, die für frühere Epochen und namentlich für das Silur charakteristischen Formen sind beinahe ganz verschwunden, so die Graptolithen und Trilobiten. Wenn der ganze Charakter der Fauna und Flora wesentlich umgestaltet und fortgeschritten erscheint, so ist er doch noch wesentlich verschieden von der Jetztzeit.

Es folgen dieser Formation die des Dyas und des Trias, welche Redner gleichfalls wieder übergeht, indem er sofort zur Betrachtung der Juraformation schreitet. Das Jurassische Deutschland zeigt bereits zusammenhängende Ländercomplexe; der Thüringerwald und der Schwarzwald, Vogesen und Harz, Hundsrück und Taunus treten bereits als entwickelte Gebirgszüge auf, während die Alpen nur erst in einzelnen Theilen aus dem Meere ragen; Bayern, Franken, Schwaben, das nördliche Deutschland und die Schweiz waren noch mit Wasser bedeckt.

Die Mannigfaltigkeit in der Oberflächengestaltung der Erde hat zugenommen und mit ihr die des organischen Lebens. Cicadeen, echte Nadelhölzer, Schachtelhalme und Farren bilden die wesentlichen Repräsentanten der Waldflora; diese erreicht vielleicht der Quantität nach in jener Zeit ihr Maximum, doch fehlen noch die höheren Arten, so namentlich die Laubhölzer. Auch die Fauna wird artenreicher. Die ersten Eidechsen oder Saurier treten auf, so jenes fliegende Geschöpf, halb Vogel, halb Eidechse, der Pterodaktylus, Ichtiosaurus und Plesiosaurus, beides Wasserbewohner, beide halb Fisch, halb Eidechse, die ersten Krokodile, die pflanzenfressenden Leguane erschienen, auch der erste, wenn auch noch einzige Vogel, Juravogel, den man im Soolenhofener lithographischen Schiefer gefunden hat; gegenwärtig kennen wir mehr als 6000 Species von Vögeln. Neben diesen finden wir als weitere Vertreter der Warmblüter pflanzenfressende Beutelthiere. — Außerdem finden sich eine Reihe von Insecten; die Wasserfauna wird namentlich von Seeigeln, Austern, Korallen, Tintenfischen, Ammoniten in zahlreichen Species und von einigen Fischen gebildet, welche letzteren lauter gegenwärtig ausgestorbenen Geschlechtern angehören; es sind nur Knorpel-, noch keine Knochenfische.

Die Herausbildung zum Charakter der Jetztwelt findet in Fauna und Flora, trotz der unverkennbaren Fortschritte, auch damals noch nicht statt, sie tritt erst in den folgenden Perioden, namentlich in der Tertiärzeit ein. In ihr wachsen die Continente wieder, und die norddeutsche Ebene taucht aus dem Wasser auf, ebenso die Rheinprovinz. In dieser Periode entsteht diejenige Flora, welche durch ihr Absterben die Braunkohlenlager lieferte. Vulkanische Kräfte sind in ihr in hervorragender Weise thätig. Kurz vor Anbruch der Tertiärperiode hatten sich Harz und Erzgebirge und das gewaltige Alpengebirge zu eigentlichen Gebirgszügen erhoben; das südliche Bayern hebt sich über dem Meeresspiegel und wird zum Flachlande. Diese Niveauveränderungen veranlaßten zahlreiche Eruptionen, die Schichten wurden vielfach geknickt und verworfen, die Vulkane warfen Asche und Sand in großen Mengen, welche zur Tuffbildung Veranlassung

*) Nach einem am 3. Mai in Leipzig gehaltenen Vortrage des Herrn Prof. Credner.

Tabelle

zur Bestimmung des Stärkegehaltes der Kartoffeln durch Ermittelung des specifischen Gewichts von 10 Pfund Kartoffeln bei Anwendung der patentirten Kartoffelwaage von Ad. Hurtzig in Hannover.

Gewicht der 10 Pfund Kartoffeln in Wasser	Procent-Gehalt an absolut trockener Stärke	lufttrockener Stärke	Trockensubstanz	Gewicht der 10 Pfund Kartoffeln in Wasser	Procent-Gehalt an absolut trockener Stärke	lufttrockener Stärke	Trockensubstanz
Gramm				Gramm			
300	10,40	12,70	17,85	440	17,87	21,80	25,54
305	10,67	13,01	18,12	445	18,15	22,13	25,82
310	10,89	13,30	18,36	450	18,42	22,46	26,10
315	11,12	13,55	18,58	455	18,70	22,80	26,38
320	11,40	13,84	18,86	460	18,97	23,14	26,67
325	11,65	14,15	19,12	465	19,25	23,49	26,98
330	11,90	14,46	19,38	470	19,53	23,84	27,25
335	12,15	14,78	19,64	475	19,83	24,19	27,55
340	12,40	15,10	19,90	480	20,13	24,55	27,86
345	12,66	15,42	20,18	485	20,43	24,91	28,17
350	12,92	15,75	20,46	490	20,73	25,28	28,48
355	13,18	16,09	20,74	495	21,03	25,65	28,79
360	13,45	16,43	21,02	500	21,33	26,01	29,10
365	13,74	16,77	21,31	505	21,63	26,38	29,41
370	14,04	17,12	21,60	510	21,93	26,75	29,72
375	14,27	17,40	21,83	515	22,24	27,12	30,04
380	14,50	17,68	22,07	520	22,55	27,50	30,36
385	14,78	18,02	22,37	525	22,86	27,88	30,68
390	15,08	18,36	22,66	530	23,18	28,26	31,00
395	15,34	18,72	22,94	535	23,49	28,64	31,33
400	15,63	19,07	23,26	540	23,80	29,02	31,66
405	15,90	19,41	23,54	545	24,14	29,40	31,98
410	16,20	19,75	23,84	550	24,45	29,79	32,31
415	16,46	20,10	24,10	555	24,76	30,18	32,62
420	16,75	20,44	24,32	560	25,06	30,55	32,94
425	17,05	20,79	24,70	565	25,37	30,93	33,26
430	17,30	21,13	24,95	570	25,68	31,32	33,58
435	17,59	21,47	25,25	575	26,00	31,72	33,90

Unter lufttrockener Stärke ist hier trockene Handelswaare von dem durchschnittlichen Trockenheitsgrade von 82% verstanden, d. h. solche Stärke, von der 100 Gewichtstheile 82 Gewichtstheile absolut trockener Stärke enthalten.

Die Ermittelung des Stärkegehaltes der Kartoffeln ist bei allen Gewerben, die sich auf dessen Verwerthung stützen, also hauptsächlich Branntweinbrennereien und Stärkefabriken von großem Werthe, da das Stärkemehl derjenige Bestandtheil ist, aus welchem Spiritus gebildet und die Stärke gewonnen wird. Daß diese Ermittelung viel sicherer geschehen kann, wenn größere Quantitäten Kartoffeln auf einmal untersucht werden können, ist in die Augen springend; deshalb werden diese Massenuntersuchungsmethoden auch stets den Vorrang behalten vor den mehr oder weniger gelehrten Spielereien oder der Untersuchung nach Krocker's Methode. Dann hat diese Waage vor der ihr ähnlichen von L. Blumenthal noch den Vorzug der Billigkeit.

Hurtzig's patentirte Kartoffelwaage kostet incl. Emballage ab Hannover $8\frac{3}{4}$ Thlr., ab Ratibor $9\frac{1}{2}$ Thlr., zu welchem Preise sie von dem Unterzeichneten zu beziehen ist.

Die große Nachfrage nach derselben beweist deren Brauchbarkeit und das Bedürfniß nach einer derartigen, die Untersuchung im großen Maßstabe ermöglichenden Waage. Ich habe dieselbe den vorigen Winter in mehreren Brennereien in Thätigkeit gehabt, derart, daß nach dem Ausfall der Untersuchungen, resp. dem durch dieselbe ermittelten Stärkegehalt die Kartoffeln bezahlt wurden. Das Quantum der auf diese Weise gekauften Kartoffeln war bei einer einzigen Brennerei 17,000 Ctr. Die erzielte Spiritusausbeute stimmte viel genauer mit der theoretisch berechneten überein, als es bei Anwendung der Krocker'schen Methode der Fall war.

Dadurch stellte sich aber auch das ganze Calcul viel besser, oder das Reinerträgniß fraglicher Brennereien höher, als die Kartoffeln nur ihrem reellen Werthe nach bezahlt wurden. Man hat es also durch Anwendung dieser Waage in der Hand, sich vor derartigen Nachtheilen zu hüten.

Walther Schmidt.

Ueber Düngergewinnung.

Im Jahresberichte des „Landw. Centralvereins der Provinz Sachsen" für 1870 wird eine Methode der Düngergewinnung erwähnt, welche sich auf dem Gute Cunrau des Herrn Amtsrath Rimpau sehr bewährt hat.

Dem Rindvieh werden dort für Stück und Tag 7 Pfd. Häcksel unterstreut, welcher 2—3 Zoll lang geschnitten ist. Hinter dem Vieh befinden sich Gruben in horizontaler Lage von 16 Zoll Breite und 9 Zoll Tiefe, die sämmtliche feste und flüssige Excremente, nebst Streu für 24 Stunden aufnehmen. Die Gruben werden täglich ausgedüngt und wird der hinter dem Vieh liegende Mist sogleich wieder in dieselben hineingebracht und festgetreten. Die den Dünger aufnehmende Miststätte ist gut gepflastert und gegen einfließendes Wasser geschützt. Die Jauchengrube ist überflüssig geworden, denn sämmtliche Jauche wird von dem kurzen Häcksel selbst bei starker Schlempefütterung absorbirt. Der Mist lagert sich auf der Düngerstätte so fest aufeinander, daß selbst nach 5 Monaten, von Anfang Juli bis Anfang December, eine Zersetzung desselben kaum eingeleitet war. Er ladet und breitet sich besser als der lange, halbvergohrene Mist, pflügt sich vorzüglich und bietet den großen Vortheil einer normalen gleichmäßigen Düngung über die ganze Feldmark, sowie die gleichmäßige Zufuhr namentlich von Stickstoff, Kali und Phosphorsäure.

Provinzial-Berichte.

Hainau, 27. Juli. [Ernte.] Die Roggenernte hat in den sandigen Strichen des nördlichen Theiles unseres Kreises begonnen und verspricht mit den übrigen Halmfrüchten einen überaus ergiebigen Ertrag. Zu gleichen Hoffnungen berechtigt der allgemein höchst befriedigende Stand der Kartoffeln, die bereits mit 2 Sgr. und darunter pro Metze zum Verkauf geboten werden. An Futter ist solcher Ueberfluß, daß die vorhandenen Räume für Klee- und Wiesenheu sich oft als nicht ausreichend erweisen. Seit fünf Tagen, also seit Beginn der „Hundstage", unbeständige, regnerig kühle Witterung, der ein Zutreffen der alten Bauerregel: sechs Wochen lang täglich Regen, recht dringend nicht zu wünschen wäre. Alle Obstsorten äußerst spärlich; Kirschen werden pro Metze mit 12—14 Sgr. verkauft.

Proskau, 28. Juli. [Von der Akademie.] Die landwirthschaftliche Akademie Proskau erfreute sich am Ende voriger Woche der Anwesenheit des Herrn Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten v. Selchow, der in Begleitung des Herrn Geheimen Ober-Regierungsraths Heyder die Reise hierher unternommen hatte, um die neuen Einrichtungen der Akademie und die Institute derselben zu besichtigen und zu prüfen. Besonders eingehend informirte sich der Herr Minister über die Verhältnisse des im raschen Aufschwunge begriffenen pomologischen Instituts und äußerte sich beifällig über das bisher Geschaffene. Die weitere Entwickelung dieses Instituts soll durch bauliche Erweiterungen und Vervollständigung seiner wissenschaftlichen Einrichtungen kräftig gefördert werden. Die Berufung des durch seine Thätigkeit an der Versuchsstation zu Dahme in landwirthschaftlichen Kreisen rühmlichst bekannten Dr. Sorauer ist bereits, namentlich mit Hinblick auf die am Institute zu errichtende pflanzenphysiologische Versuchsstation, erfolgt. Auch die unter der Direction des Dr. Weiske stehende agriculturchemische Versuchsstation der Akademie soll im nächsten Jahre eine wesentliche Erweiterung erfahren. — Unter den baulichen Vervollkommnungen der akadem. Gutswirthschaft interessirten den Herrn Minister besonders die technischen Anlagen: Dampf-Brennerei und Brauerei, welche in jüngster Zeit nach den Plänen und unter der Leitung des Bauraths Engel zur Ausführung gebracht worden sind. — Der Herr Minister drückte dem gesammten Lehrer-Collegium seine Anerkennung und Zufriedenheit aus mit dem, was er in Proskau gesehen, und mit dem Geiste, in welchem die Akademie geleitet und von den Lehrern gepflegt werde. Er versicherte, daß er es zu seinen lohnendsten Aufgaben rechne, die ernste Sorge darauf zu richten, daß Proskau eine Hochschule des Landbaues im vollen Sinne des Wortes wie bisher sei und bleibe.

Aus Oberschlesien. Die theils reichliche, theils mindestens befriedigende Ernte hat allseitig begonnen, wird aber durch die beständigen, öfters andauernden und recht intensiven Gewitterregen immerfort noch verzögert, so daß bei aller Beschleunigung des Schnittes durch Maschinen sowohl als durch Handarbeit nur sehr wenig oder gar nichts vor Anfang August wird eingeheimst werden können. Wie selten werden dieses Jahr die Arbeiten der Ernte und die zur Vorbereitung und Einleitung der Herbstbestellung sich zusammendrängen, demnach die Verwendung von Maschinen zur Ernte, Drusch und Ackerbereitung bedeutenden Vorschub erfahren dürfte, aber auch die nöthige Berücksichtigung der Heranziehung und Unterhaltung tüchtiger Handarbeitskräfte macht ihr Recht immer entschiedener geltend.

Man lernt immer mehr einsehen, daß nicht sowohl die Disposition über viele Arbeiter und die Verwohlfeilerung der Arbeit oder vielmehr die Abwehr der Lohnerhöhung Aufgabe der Zeit ist, als vielmehr die Auswahl unter den zu Gebote stehenden Leuten und die Sicherung gehöriger Leistungen.

An Leuten fehlt es in der That nicht, denn von 1,242,000 Bewohnern des Regierungsbezirks Oppeln leben zuvörderst kaum 630,000 vom Landbau, und von diesen 66,000 ländliches Gesinde beiderlei Geschlechts und 78,000 männliche und weibliche Tagelöhner im Dienste der Landwirthschaft, wonach, da der Regierungsbezirk 2,798,000 Morgen Ackerland hat, gegen 16 Gesinde- und Tagelöhnertage auf den Morgen kommen und außerdem über 22,000 selbstarbeitende bäuerliche Eigenthümerfamilien mit mindestens noch 4 Tagen pro Morgen, während insgesammt Ackerbestellung, Ernte, Drusch, Futtergewinn, Viehpflege und Hauswirthschaft bei der in Oberschlesien vorherrschenden Bodenqualität nicht über 16 Arbeitstage durchschnittlich pro Morgen Ackerland erfordern.

Je nach Bodenbeschaffenheit und Fläche vertheilen sich die Arbeitskräfte sehr verschieden auf die Kreise; die wenigsten zählt der Kreis Lublinitz, die meisten der Kreis Neisse im Verhältniß zur Ackerfläche. — Die Anlage von Arbeiterhäusern mit Belöhnung der Arbeiter durch Wohnung, Ackerland und geringem Geldbetrage verliert bereits sehr an Anklang und man befreundet sich mehr und mehr mit der Idee der Arbeitsverdingung, ist aber noch zu wenig im Klaren über die bezügliche Form. Das Einfachste ist jedenfalls die Verdingung bestimmter Ausführungen an einzelne, Sicherheit gewährende Unternehmer, wie dies in anderen Ländern vielfach gebräuchlich und ja auch bei uns bei Bauten, Erdarbeiten, besonders bei Grabenarbeiten und Drainage längst schon gang und gäbe.

Auch im Detail läßt sich dies Princip sehr wohl verfolgen, es ist dann der Verdung eine modificirte Akkordarbeit, bei der nicht blos nach Maß und Gewicht, sondern auch in Bausch und Bogen verdungen werden kann; z. B. das Schlämmen eines Teiches, das Raupen eines Gartens, das Umstechen eines Composthaufens u. dgl.

Bei den thierischen Arbeitskräften macht sich auch mehr und mehr das Bedürfniß anderer Einrichtungen geltend. Das man kräftiges Arbeitsvieh in Wirklichkeit unterhalte, nicht blos zu unterhalten sich anschicke, muß am Ende jedem Landwirthe aufgedrungen werden. Man wird zwar auf Concentration der Kräfte halten lernen und sich vor Zersplitterung derselben in vielem, schwachen Vieh hüten, aber auch nicht mehr einestheils unnütze, schwere Körpermassen, die sich gar nicht verwerthen lassen, mit hohen Kosten unterhalten, anderntheils nicht mehr Colosse von Gerippen aufstellen, die, schlecht genährt, sich kaum selbst fortzuschleppen vermögen.

Die Mähmaschinen bewähren sich im Allgemeinen auch dieses Jahr wieder, wo jedoch auf den stärkeren oder kräftiger gehaltenen Böden das Getreide stark lagert, zeigen sich Schwierigkeiten, die zum Gaudium der Mäher den Vortheil mehr als illusorisch machen.

Die in Folge des abermaligen Ausbruchs der Rinderpest in Galizien erneute, zwar zur Zeit wieder in Etwas ermäßigte Absperrung der österreichischen Grenze, ruft bei den oberschlesischen Viehzüchtern fast schon die Gewißheit hervor, daß in Vieh die östliche Nachbarschaft am Ende nicht mit der einheimischen Production concurriren können werde.

Nun mit Erschwerung wird sie jedenfalls in die Schranken treten, aber concurriren wird sie doch, wäre es auch auf Umwegen per Dampf und See. — Selbst die oberschlesischen Viehzüchter, die in Rindviehzucht im Allgemeinen durchaus noch nicht mehr gethan, als einige Lampen für den Act angesteckt zu haben, scheuen die Concurrenz der Pußta und der Steppe, wie die des ungarischen und des Bukowiner Weizen- und Roggenbodens. Aber eben darin liegt die Scheu vor der Concurrenz, daß man sich schwach fühlt in seinen Leistungen.

Mit optimistischen Floskeln, wie sie uns neulich wieder vom Sitze der landwirthschaftlichen Unfehlbarkeit aufgetischt worden, mit organisirter und uniformirter wandernder und sitzender Landwirthschaftslehre wird nichts erreicht, eben so wenig wie mit Prärogativen und Privilegien, sondern wie eine gesunde Seele in einem gesunden Leibe wohnen muß, wenn der Mensch etwas taugen soll, so muß auch die Landwirthschaft ihren selbstständigen, von keinerlei Vorrechten abhängigen Boden und ihren selbstständigen, unbevormundeten Landwirth haben.

Ar.

Auswärtige Berichte.

Aus dem Ostkreise des Herzogthums Sachsen-Altenburg. Eine Mitte Juli durch den Ostkreis des Herzogthums Sachsen-Altenburg, diesen kleinen, aber sehr gesegneten Landstrich unseres großen deutschen Vaterlandes gemachte Reise giebt mir Veranlassung, über die Ernteaussichten 2c. daselbst Folgendes mitzutheilen.

---

gaben. Basaltströme flossen aus den Vulkanen aus, weite Strecken bedeckend und überlagernd. Eine neue, die Mannigfaltigkeit der Erscheinungen steigernde Ursache trat jetzt hinzu: die Abnahme der Eigentemperatur des ehemals feurig-flüssigen Erdballs war bis zu einem Punkte gediehen, wo die verschiedene Wärmebestrahlung durch die Sonne anfing, sich geltend zu machen; es bildeten sich verschiedene Zonen; das tropische Klima ging in ein gemäßigtes und in ein subtropisches über. Lorbeeren, Cypressen und Fächerpalmen, immergrüne Eichen treten auf und werden erst später ersetzt durch unsere jetzigen Ahorn, Eichen, Weiden, Pappeln. Auch in der Thierwelt ist eine Zunahme der Gattungen und Arten bemerkbar; zahlreiche große Säugethiere, Wale, Elephanten, Tapire, Mastodons, Megatherien (kolossale Faulthiere), Hyänen, Bären, Katzen treten auf. Es bilden sich zahlreiche Localfaunen in Folge der verschiedenen klimatischen Verhältnisse und der Anschluß an die jetzt lebende Thierwelt ist gefunden. Die allgemeine Verbreitung der Säugethiere und Vögel ist als ein weiterer Fortschritt zu bezeichnen, ebenso das Auftreten der Schlangen und Süßwasserfische.

Es folgt dieser Periode endlich die Eiszeit, wo die nördliche kalte Zone in jetzt südliche Gegenden reicht. Deutschland gewährt den Anblick eines arktischen Landschaftsbildes; Rennthierheerden weiden im südlichen Frankreich, Elephanten, Bären und Katzen bevölkern Deutschlands Wälder, Schwarzwald, Harz und Vogesen sind mit Gletschern bedeckt; auch in der Schweiz, wo die Gletschergrenze erst bei etwa 5000 Fuß Höhe beginnt, sind dieselben bis in die Thäler vorgeschoben.

In jener Zeit hoben sich Schweden und Finnland als Schutzwall zwischen dem arktischen Meere und der Ostsee. Mit dem Auftreten wärmerer Continentalwinde ziehen sich die Gletscher zurück in die höheren Gebirge; die letzten Reste einer vorweltlichen Fauna und Flora verschwinden und die gegenwärtig noch vorhandenen Formen treten auf, zuletzt auch der Mensch, dessen vielseitige geistige Eigenschaften ihm die mangelnde Fähigkeit einer körperlichen Um- und Weiterbildung ersetzen und es begreiflich erscheinen lassen, wie der Mensch der Pfahlzeit sich allmälig zum Culturmenschen der Gegenwart entwickeln konnte.

(D. A. Z.)

Erster deutscher Brauertag in Dresden.

Dresden, 27. Juli. [Erste Sitzung.] Es hatten sich über 1000 Theilnehmer nicht nur aus allen Staaten Deutschlands, mit Einschluß Elsaß-Lothringen, eingefunden, sondern auch Oesterreich, Holland, Belgien, Norwegen, Schweden, Rußland und Amerika waren vertreten. Die Eröffnung der Versammlung geschah Vormittags 11 Uhr in der festlich geschmückten Tonhalle durch Prof. Dr. Fleck, welcher in seiner Ansprache darauf hinwies, daß in dieser feierlichen Stunde sich abermals ein Stück Einigkeit in Deutschland vollziehe. Alle Errungenschaften auf merkantilem Gebiete verdanke man ja dem Grundsatze: „Einigkeit macht stark". Daher rechtfertige sich auch das Streben der Brauer nach fester Vereinigung. Redner skizzirt sodann ähnliche Versuche früherer Zeit und fordert schließlich die Versammlung auf, sich über die Begründung eines Brauerbundes zu äußern. Nachdem die Anwesenden hierzu ihr Einverständniß erklärt, schloß Prof. Dr. Fleck seine Ansprache mit einem dreimaligen Hoch auf den neubegründeten Bund.

Zur Wahl des Vorstandes übergehend, wurden gewählt: Gabr. Sedlmeyer (München) zum Präsidenten, Prof. Dr. Fleck (Dresden) zum Vicepräsidenten, Director Beger (Dresden) und Pohl (Potsdam) zu Schriftführern. Es folgte nunmehr die Berathung des Statutenentwurfs, welcher den Zweck des Bundes dahin präcisirt: Berathung gemeinschaftlicher gewerblicher Interessen, Wahrung derselben, sowie Vervollkommnung und Hebung des Gewerbes selbst im Wege freier Discussion. Der Brauerbund versammelt sich in der Regel alljährlich; Beitritt haben alle Brauer und Brauerei-Interessenten; an der Spitze steht ein Präsident und Geschäftsführer u. s. w. Sämmtliche Paragraphen wurden nach einigen Modificationen angenommen und der letzte Gegenstand der Tagesordnung, Begründung von Zweigvereinen (Antrag Friebe's in Breslau) auf morgen ausgesetzt.

Heut Abend soll im Waldschlößchen-Park ein Fest für den Brauertag stattfinden, aber die Wolken arbeiten schon den ganzen Tag über, dasselbe gründlich zu Wasser werden zu lassen.

Dresden, 28. Juli. [Zweite Sitzung.] Unter den Eingängen zur heutigen (zweiten) Sitzung des Brauertages befand sich ein Antrag des Herrn Moritz aus Mainz wegen Ernennung eines Ausschusses von 7 Mitgliedern, welcher die geeigneten Schritte thun soll, um beim Erlaß eines neuen Biersteuergesetzes seitens der Regierung des deutschen Reiches die Interessen der Brauer zu wahren. Nach kurzer Berathung wurde der Antrag mit großer Majorität genehmigt. — Herr Pütz aus Köln forderte sämmtliche aus Preußen anwesende Brauer zu einer Berathung Nachmittag 4 Uhr auf, um sich gegenseitig darüber zu verständigen, wie eine Abänderung des drückenden Gesetzes vom 30. Mai 1820 zu erzielen sei. — Ein Antrag des Professor D. Fleck: unter Zurücknahme der gestern beschlossenen Statuten-Modificationen den Entwurf der Statuten en bloc anzunehmen, wurde nach lebhafter, theilweise sehr scharfer Discussion abgelehnt. — Herr Friebe aus Breslau motivirte nunmehr seinen Antrag auf Begründung von Brauer-Zweigvereinen, mit der Bemerkung, daß er in Breslau mit Gründung eines solchen Zweigvereins für Schlesien vorgehen werde. — Professor Dr. Lintner (Weihenstephan) verbreitet sich schließlich über Theorie und Praxis in der Bierbrauerei und empfahl insbesondere größere Rücksichtnahme auf die Vorbildung von Brauern z. B. durch den Besuch von Realschulen. Denn Bildung allein sei im Stande, zwischen Theorie und Praxis eine Harmonie herzustellen. Wie die Theorie ohne Praxis grau bleibe, so die Praxis ohne Bildung. Das hätte der letzte Krieg recht deutlich gezeigt. An der Praxis im Kriegführen habe es den Franzosen nie gefehlt: Afrika, Mexico, Italien 2c. wären ihre constanten Uebungsplätze gewesen. Trotzdem wurden sie durch die deutschen Heere so gründlich geschlagen, weil bei den Deutschen die Bildung mit der Praxis sich verband. Hiermit wurde die Sitzung abgebrochen. In der durch Herrn Pütz aus Köln um 4 Uhr Nachmittag berufenen Section preußischer Brauer kamen die Ungleichheiten zur Sprache, von welchen bei Veranlagung der Gewerbesteuern die Brauereien betroffen werden. Der Redner wies dies an folgenden Beispielen seiner Vaterstadt nach: Der rheinische Actien-Verein für Zuckerfabrikation mit einem Actien-Capital von circa 3 Millionen Thlr. zahlt 480 Thlr. Gewerbesteuer; eine andere große Zucker-Raffinerie 102 Thlr.; die Kölnische Baumwollenspinnerei und Weberei mit einem Actiencapital von 1 Million zahlt 240 Thlr. Gewerbesteuer; die Kölnische Privatbank mit ebenfalls 1 Mill. Actiencapital zahlt 250 Thlr. Gewerbesteuer u. s. w. Dagegen entrichtet eine Brauerei, welche 7500 Centner Braumalz versteuert und einen Umsatz von 70 bis 80,000 Thlr. hat, 170 Thlr. Gewerbesteuer; eine andere Brauerei, welche 11,161 Ctr. Malz versteuert, 240 Thlr. Gewerbesteuer u. s. w. Aus all' diesen und ähnlichen Gründen beschloß man, an die preuß. Regierung die Bitte zu richten: sie möge veranlassen, daß die in Beilage B zu dem Gesetz vom 30. Mai 1820 wegen Entrichtung der Gewerbesteuer hinsichtlich der Brauereien unter F. getroffenen Bestimmung, wonach die Brauer eine besondere Kategorie bilden, aufgehoben und die Brauereien allen übrigen in § 3 des Gesetzes genannten Fabriken und Großhandlungen gleichgestellt und besteuert werden. — Der Beitritt zur Petition steht allen Brauern Preußens offen und sind dieserhalb Anmeldungen bei Herrn C. Pütz in Köln zu machen.

Dresden, 29. Juli. [Dritte Sitzung.] Die heutige letzte Sitzung des Brauertages verlief glatt und schnell. Präsident Sedlmayer eröffnete sie mit geschäftlichen Mittheilungen, darunter einige Unterstützungsgesuche, die man der Consequenzen wegen ad acta legte. Vor Eintritt in die Tagesordnung bat Director Lehmann aus Worms um die Erlaubniß, den Zöglingen der dortigen Brauerschule den Gruß des Brauertages mitsenden zu dürfen, welche Erlaubniß ihm mit freudigster Zustimmung ertheilt ward. Unter Absetzung der ersten vier Gegenstände von der Tagesordnung: 1) über Hopfencultur und Hopfenprüfung von W. C. Adamez, Saaz; 2) über Hopfenconservirung von C. Schmidt, Nürnberg; 3) über Saazer Hopfenvereins- und Hopfenmarkts-Verhältnisse von W. N. Stalich, Saaz; 4) über Circularpumpen von C. Löffler, Mannheim, wurde beschlossen, den Mitgliedern des Brauerbundes diese Vorträge durch den Druck zugänglich zu machen. Zur Discussion gelangte hierauf der Antrag wegen Bildung von Schutzgemeinschaften gegen säumige Zahler. Präsident Sedlmayer bezeichnete die Errichtung einer solchen Gemeinschaft für den gesammten Bund als sehr schwierig und daher unpraktisch; man möge derartige Einrichtungen Localvereinen überlassen. — Hiermit einverstanden, lehnte der Brauertag den betreffenden Antrag ab. Die nächsten beiden Gegenstände der Tagesordnung: über Errichtung von Feuerversicherungsverbänden und über Unfall-Versicherung, fielen ebenfalls aus. Herr Lehmann empfahl die Besichtigung der patentirten Brauapparate in der Hempel'schen Maschinenfabrik zu Dresden, deren große Zweckmäßigkeit er besonders hervorhob. Zum letzten Gegenstande der Tagesordnung übergehend, wählte die Versammlung einstimmig Herrn Stein aus Frankfurt a. M. zum Präsidenten des Brauerbundes und überließ demselben die Bestimmung über den nächsten Versammlungsort. In den ständigen Ausschuß wurden gewählt: Präsident Stein (Frankfurt a. M.), Emig (Erfurt), Ullrich (Pflungstadt), Henninger (Nürnberg), Allendorff (Schönbeck a. E.), Brand (Bremen), Moritz (Mainz). Nach den üblichen Dankesworten gegen das hiesige Comite, gegen den Präsidenten Sedlmayer und die gastliche Stadt Dresden ging die Versammlung unter dreifachem Hoch auf den neuen Bund auseinander.

(Br. Ztg.)

Mit der Ernte der Winterölfrüchte war man eben beschäftigt. Man könnte mit dem Ertrag derselben zufrieden sein, denn waren sie auch nicht hoch herangewachsen, so sind doch die Schoten lang und voll, aber die ungünstige Witterung, in welche man mit der Ernte gekommen, wird und muß dieselbe sehr schädigen. Die sündfluthartigen Gewitterregen der letzten Tage, verbunden mit Sturm, haben nämlich die in den Stiegen stehenden Fruchtbunde so gründlich durchnäßt, daß man sich genöthigt gesehen hat, dieselben flach auf den Acker zu legen, damit sie zunächst auf der einen und dann auf der andern Seite ab- und austrocknen können. Daß bei dieser Behandlungsweise die überreifen und vielfach schon morschen Schoten sich öffnen und dadurch ein großer Körnerverlust entsteht, ist ganz natürlich.

Unter den Getreidearten verspricht der Roggen am wenigsten. Derselbe ist nicht lang herangewachsen und die Aehren sind nicht reichlich gefüllt. Das möchte aber noch sein, wenn nicht viele Breiten infolge des anhaltenden massenhaften und von starkem Winde begleiteten Regens ganz platt darniederlägen. Namentlich auf schwerem und von Natur feuchtem Boden hat den gelagerten Roggen bereits das Unkraut, namentlich die Kornblume, überwachsen und hält die Frucht so darnieder, daß an ein Aufstehen derselben nicht mehr zu denken ist. Auf denjenigen Aeckern dagegen, wo der Roggen nach Kartoffeln angebaut worden ist, wuchern in Folge der schwierigen Kartoffelernte im vorigen Herbst so viel Kartoffelpflanzen, daß auch hier die Roggenernte ein sehr schlechtes Resultat geben wird. Dort wie hier muß das Stroh der Frucht faulen oder morschen, während die Körner auswachsen. Diese Erscheinungen geben Veranlassung, auf die Abstellung mancher Uebelstände hinzuweisen. Zunächst gilt dieses von der überschüssigen Nässe des Bodens durch Drainirung, welche bei weitem noch nicht in dem Umfange zur Ausführung gekommen ist, wie sie es in so hohem Grade verdient; dann von der möglichsten Reinigung des Ackerlandes von Unkraut, in welcher Beziehung ebenfalls noch viel zu wenig geschieht; endlich von der Auswahl solcher Varietäten der Fruchtarten, welche nicht nur viele und gute Körner liefern, sondern auch starke, dem Lagern möglichsten Widerstand bietende Halme haben. Welchen großen Verlust dünne und schwachhalmige Fruchtvarietäten herbeiführen können, lehrt dieses Jahr zur Genüge.

Ungleich besser als der Roggen steht der Weizen; auch hat sich derselbe wegen seiner dicken, straffen Halme weniger gelagert. Es wird aber in dem Ostkreise des Herzogthums Altenburg verhältnißmäßig nur wenig Weizen angebaut; die Hauptfrucht daselbst ist der Roggen, um so größer wird deshalb der Ernteausfall sein.

Sommergetreide steht überaus hoffnungsreich; ganz besonders gilt dieses von der Gerste, welche man seit vielen Jahren nicht so schön gesehen hat.

Auch die Hülsenfrüchte, Erbsen, Wicken, Bohnen, lassen nichts zu wünschen übrig, doch verlangen sie mehr Trockenheit und Wärme, wenn sie rechtzeitig reifen und einen zufriedenstellenden Körnerertrag liefern sollen.

Eine Folge der kalten und nassen Witterung im Frühjahr ist, daß die Ernte aller Getreide- und Hülsenfruchtarten mindestens um 14 Tage später eintreten wird, als in Normaljahren. Der Roggen hat sich kaum erst gefärbt, und die andern Fruchtarten sind noch ganz grün.

Kartoffeln stehen im Ganzen gut; nur auf nassen Feldern kümmern sie und dürften sich daselbst auch kaum vollständig wieder erholen. Ueberhaupt wird die Kartoffelernte in dem Falle sowohl in Quantität als in Qualität nicht ergiebig werden, wenn nicht längere Zeit hindurch Trockenheit und Wärme eintritt.

Rüben und Kraut berechtigen bis jetzt zu den besten Hoffnungen.

Am ausgezeichnetsten ist in diesem Jahre der Stand der Futterfelder. Der Rothklee insbesondere ist so lang herangewachsen und steht so dicht, wie seit vielen Jahren nicht vorgekommen ist; ja, er ist zu lang und dicht, so daß er sich vielfach gelagert hat und am Boden zu faulen droht. Man klagt aber darüber, daß er nicht gut füttert, weil er in der Nässe emporgewachsen ist und deshalb zu viel wässerige und zu wenig proteinreiche Bestandtheile enthält. Der Mangel an letzteren sollte deshalb durch Beigabe concentrirten Kraftfutters, von besten Oelkuchen, ausgeglichen werden. Bei der großen Masse, in welcher heuer der Klee gewachsen, ist es nicht möglich, denselben in seiner Gesammtheit grün verfüttern zu können; man muß vielmehr einen großen Theil desselben in Heu umwandeln. Eben war man in der Kleeheuernte begriffen; aber dieselbe fiel in so ungünstige Witterung, daß es sehr schwierig war, ein irgend brauchbares Futter zu erhalten. Es ist nämlich noch immer die alte Schwaden- und Häufchenmethode in Geltung, welche nur bei anhaltend günstiger Witterung ein zufriedenstellendes Resultat giebt, während sie die schlechteste aller Erntemethoden ist, wenn man mit ihr in anhaltendes Regenwetter kommt. Die Richtigkeit dieser Behauptung hat sich in diesem Jahre zur Genüge herausgestellt. Damit der Klee nicht verfault, muß man ihn wie Wiesenheu behandeln, wobei er nicht nur die feinsten und besten, weil nahrhaftesten Theile verliert, sondern auch ausblüht und ausgelaugt wird, so daß seine Hauptnahrungsbestandtheile zum größten Theil verloren gehen. Das auf diese Weise behandelte Kleeheu sah ganz schwarzbraun aus, ähnlich wie das durch Selbsterhitzung gewonnene. Diese letztere Erntemethode hätte man in dem heurigen regenreichen Sommer anwenden oder Kleetrockengerüste in Gebrauch nehmen sollen; man würde dann qualitativ weit reicher geerntet haben.

Es ist übrigens ein großes Glück, daß der Klee solche reiche Massen geliefert hat, so daß man im Stande war, große Mengen desselben zu trocknen, denn die reiche Wiesenheuernte ist infolge der wiederholten Ueberschwemmungen fast ganz zu Grunde gegangen. Es gilt dieses allerdings zunächst nur von den Fluß- und Bachwiesen, aber diese machen die Mehrzahl des Wiesenlandes aus und sind zudem die ergiebigsten. Auf den nicht an fließenden Gewässern gelegenen Wiesen ist zwar heuer wegen der reichen feuchten Niederschläge noch viel Futter gewachsen, aber der Werth desselben ist auch kein großer; theils ist es überständig geworden, theils ist man mit der Ernte desselben in eine anhaltende Regenperiode gekommen, die dem Futter fast alle Nährkraft entzogen hat. Mit ziemlicher Sicherheit rechnet man nun infolge der Ueberschwemmung der Thalwiesen auf eine reiche Grummeternte, die theilweise Ersatz leisten würde für die zum größten Theil in Verlust gerathene Heuernte.

Ungemein traurig sieht es in diesem Jahre mit den Obstbäumen aus. Nicht nur, daß eine große Zahl von Hoch- und Zwergstämmen der feineren Obstarten dem grimmigen Winter ganz erlegen ist, sind auch diejenigen, welche äußerlich unbeschädigt aus dem Winter gekommen sind, ganz fruchtleer. Insbesondere gilt dieses von den Kirschen, Zwetschen und Pflaumen. Aepfel- und Birnbäume haben zwar reich geblüht, Früchte giebt es aber nur sehr vereinzelt.

Auch in den Gärten hat der strenge Winter große Verheerungen angerichtet; nicht nur fast alle Centifolien sind bis auf die Wurzel erfroren, sondern auch alte Akazien hat dieses Schicksal betroffen.

Was die Gemüse anlangt, deren Anzucht und Verkauf in vielen Gegenden des Kreises von Bedeutung ist, so steht es mit denselben sehr schlecht. Die anhaltend rauhe und nasse Witterung im Frühjahr und die heftigen mit Sturm begleiteten Regengüsse im Sommer haben ihr Gedeihen ganz hintangehalten; nur der Herzkohl oder Wirsing steht sehr schön. Kohlrabi dagegen setzen keine Knollen an, die Bohnen kümmern, die erste Gurkensaat ist von einem Insect, das die Wurzeln abgefressen hat, vernichtet worden, und die zweite Saat will nicht gedeihen. Sollte nun nicht anhaltende Wärme und Trockenheit eintreten, so ist an eine Gurkenernte in diesem Jahre nicht zu denken; es wäre dieses ein um so größerer Verlust, als die Gurke nicht nur in den Gärten, sondern auch auf den Feldern in bedeutender Ausdehnung angebaut wird. Diese Frucht hat verschiedene Wandlungen erfahren. Schon früher einmal, vor der Zeit der Eisenbahnen, von den Bauern in großer Menge auf den Feldern angebaut, wurde dieser Anbau deshalb eingestellt, weil die Frucht nicht mehr zu verwerthen war. Es war damals keine seltene Erscheinung, daß die Bauern ihre auf die Wochenmärkte nach Altenburg zum Verkauf gebrachten Gurken, in große Haufen aufgeschichtet, im Stiche ließen, weil sie unverkäuflich waren. Jetzt dagegen werden die Gurken und andere Gemüse von Händlern und Zwischenhändlern in den Häusern der Producenten aufgekauft und gut bezahlt. Mittelst der Eisenbahnen werden die Gemüse dahin geschafft, wo ihr Anbau nicht zulässig ist, wie z. B. im Gebirge, oder wo, wie in großen Städten, bedeutender Consum und deshalb große Nachfrage stattfindet.

Zum Schluß sei noch hervorgehoben, daß der Altenburger Bauer in Geldangelegenheiten noch ebenso conservativ ist, wie seine Vorfahren. Alle Gelder, welche er im Laufe des Jahres erübrigt, wandern nach Altenburg in die Landesbank, wo er sie zu 4 pCt. unterbringt. Staatspapiere oder Actien zu kaufen, fällt fast keinem Altenburger Bauer ein; alle diese Werthpapiere sind ihm nicht sicher genug. L.

Aus Oesterreich, 18. Juli. [Die Sandverwehungen im Marchfelde. — Versuche mit Einführung des Baues der Weberkarde und des Bambusrohres im Gebiete von Görz. — Seidenbau. — Hebung des Flachsbaues. — Vertheilung landw. Bibliotheken in italienischer Sprache.]

Nach den bisherigen Erhebungen kommen in dem sogenannten Marchfelde in Niederösterreich Flugsandverwehungen in 28 Gemeinden vor, welche bald mehr bald weniger durch Flugsand leiden. Das gefährdete Gebiet wird auf 2½ Quadratmeilen berechnet und liegt in den 4 Gerichtsbezirken Wolkersdorf, Großenzersdorf, Matzen und Marchegg.

Jene Grundstücke, aus denen der Flugsand, beziehungsweise der ganze Obergrund, durch den Wind bereits fortgetragen ist, bilden gänzlich unfruchtbare Kehlen, deren oberste Bedeckung aus grobkörnigem Sande besteht, welcher nicht mehr weiter fortgetragen werden kann, aber auch den Boden ohne energische Nachhilfe unfruchtbar läßt. An diese Kehlen schließen sich wellenförmige Hügel aus ungebundenem Flugsande an, welche weiter und weiter fortschreiten, sich ausdehnen, fruchtbare Felder und Wiesen mit lockerem Sande übersäen und auf diese Weise ebenfalls der Cultur entziehen. Das Material zur Flugsandbildung liegt schon im Sandboden des Marchfeldes selbst. Allein eigentlich wirksam gemacht wird diese Ursache erst durch die Art und Weise der dermaligen Bodenbenutzung. — In fortschreitender Ausdehnung werden die den Sand bindenden Pflanzen, Graswuchs sowohl als Baumwuchs, entfernt, theils durch Aufreißen von Hutweiden und Wiesen, durch Umackern, Umgraben oder übermäßiges Beweiden, insbesondere mit Schafen, deren Fußtritt die Grasnarbe zerstört, theils durch Unterlassung der Wiederbewaldung oder Wiederberasung der abgestockten kleinen Kieferwälder, welche als Schutzwaldungen zu erhalten wären, durch sonstige Vernachlässigung der Baumcultur, endlich durch gänzliche Vernachlässigung oder zweckwidrige Behandlung der mit Sand bedeckten Grundstücke, der sogenannten Sandschollen.

Die bedeutende Ausdehnung, welche die versandeten und durch Sand fortan gefährdeten Grundstücke schon jetzt einnehmen, das Steigen der Gefahr, welche bei der Fortdauer erwähnter Ursachen erfahrungsgemäß stets größere Dimensionen annimmt und insbesondere in den letzten Jahren sich vermehrt hat, machen das Uebel nicht blos empfindlich für die einzelnen Grundbesitzer, die unter demselben leiden, sondern schädigen selbst schon in höherem Grade die Landescultur und rufen das öffentliche Interesse wach. Die Mittel, welche zur Beseitigung des Uebels angewendet werden sollen, werden sich im Allgemeinen zu erstrecken haben a) auf Verhinderung, daß die derzeit durch Grasnarbe oder Waldbestand gegen Sandbildung geschützten Grundstücke nicht in unvorsichtiger Weise dieses Schutzes beraubt werden; b) auf Bedeckung, Berasung oder Bewaldung der bereits gebildeten Sandschollen; c) auf derzeitige Beschützung der den Sandschollen und den unbefestigten Feldwegen zunächst liegenden Grundstücke gegen die Sandverwehungen mittelst Zäunen, Erdwällen, soweit solche hier und da etwa anwendbar sind, seiner Zeit durch dicht gepflanzte Baumreihen u. dergl. Baumculturen überhaupt, sind das wirksamste Bindemittel, die beste Schutzmauer gegen den Flugsand.

Durch Baumculturen aller Art werden die Winde gebrochen und durch Heranziehung der Feuchtigkeit die Bodenverhältnisse gebessert und die weitere Sandbildung gehindert.

Die Ackerbaugesellschaft in Görz bezeichnet als das wesentliche Gebrechen des dortigen Ackerbaues die mangelhafte Fruchtfolge, da daselbst mit sehr geringen Ausnahmen nur Weizen und Mais angebaut wird. Erst in letzterer Zeit haben einige Landwirthe angefangen, auch Futterpflanzen, namentlich Klee und Luzerne, zu säen. Aber abgesehen von der geringen Ausdehnung, welche diese gewiß nicht zu unterschätzende Cultur von Futterpflanzen bis jetzt genommen hat, sei es eine Thatsache, daß die bisher cultivirten Pflanzen nicht ausreichen und auch die Cultur von Industriepflanzen nothwendig sei.

Das milde Klima des Gebietes von Görz mache es vorzüglich geeignet zum Anbau von Pflanzen aus wärmeren Gegenden, welche in den übrigen Gegenden der österreichischen Monarchie sicheren Absatz finden würden.

Eine der wichtigsten Industriepflanzen sei die Weberkarde, welche von den bedeutenden Tuchfabriken Oesterreichs stark begehrt werde und Gegenstand einer nicht unbedeutenden Einfuhr aus Frankreich sei. Die genannte Gesellschaft beabsichtigt daher, den Anbau der Weberkarde in nicht zu kleinem Maßstabe zu versuchen und hat das Ackerbauministerium um Vermittelung des Bezuges von Samen der französischen Weberkarde gebeten. Weiter lenkte dieselbe ihre Aufmerksamkeit auch auf das im mittleren Frankreich, Tours, Macon und Angers mit guten Resultaten eingeführte Bambusrohr, welches besondere Rücksicht deswegen verdiene, weil es — abgesehen davon, daß die Landwirthe dasselbe unmittelbar in den Weingärten und zu den mannigfachsten Geräthschaften verwenden können — eine neue Industrie ins Leben rufen und auch sonst für die verschiedenen Bedürfnisse der gesammten Bevölkerung von Nutzen sein würde. Das Ackerbauministerium hat in Folge dessen das Generalconsulat in Paris beauftragt, entsprechende Quantitäten Samen der echten französischen Weberkarde, sowie Samen und Stecklinge des Bambusrohres aus den besten Bezugsquellen zu besorgen und der Görzer Ackerbaugesellschaft zuzusenden.

Der Seidenbauversuchsstation in Görz wurden in diesem Jahre einige aus Ostasien angelangte Sendungen des Vice-Consuls des norddeutschen Bundes zu Chefoo in China, Herrn Janssen, von Cocons des Eichenspinners (Antherea Pernyi) zugewiesen. Nachdem durch vorsichtige Versuche im Orlandischen Brutofen ermittelt worden war, welcher Wärmesumme die überwinterten Puppen bis zur Entfaltung der Schmetterlinge benöthigen, wurden die Anstalten zur Entwickelung der Schmetterlinge in der Art getroffen, daß ihrem Erscheinen in der zweiten Hälfte des April und in den ersten Tagen des Mai entgegengesehen werden konnte. In Wirklichkeit vertheilte sich das Ausschlüpfen der Schmetterlinge auf die Zeit vom 12. April bis 10. Mai; doch fiel die Hauptgrainirung in die ersten Tage des Mai.

Von den erwarteten Schmetterlingen sind im Ganzen 294 ausgeschlüpft. Darunter waren 100 Weibchen und 194 Männchen. Im Ganzen wurden 13,000 vollständig befruchtete Eier gewonnen, daher ein Weibchen durchschnittlich 130 Eier ablegte. Von diesen Eiern wurden 10,150 an 48 Seidenzüchter vertheilt, und zwar kamen 6000 Stück nach Oesterreich, 3700 Stück nach Ungarn und Siebenbürgen, 250 Stück nach Deutschland und 200 Stück nach Italien, und wurden bei der Auswahl der Züchter namentlich jene besonders berücksichtigt, welche bei der Aufzucht der Antherea Yama-mai bereits namhafte Erfolge erzielt hatten. Mit Genehmigung des Ackerbauministeriums hat die Seidenbau-Versuchsstation in Görz eine populäre Abhandlung über die wichtigsten Operationen der Seidenzucht, Ausbrütung der Eier, Pflege der Raupen, Zellengrainirung und Aufbewahrung der Grains ꝛc. veröffentlicht, und zwar wurden im Wege der Seidenzucht- und anderer Vereine, welche die Interessen der Seidenzucht vertreten, in den verschiedenen Kronländern je 3000 deutsche und je 3000 italienische, 1200 slovenische, 800 illyrische und 1000 czechische Exemplare vertheilt.

Auf den Antrag der Wiener Landwirthschaft-Gesellschaft hat das Ackerbauministerium derselben für das Jahr 1871 eine Subvention von 1300 Floren zur Hebung des Flachsbaues in Aussicht gestellt, und zwar schon vor einiger Zeit, weil es sich darum handelte, den durch seine Vorschläge zur Hebung des Flachsbaues in Nieder-Oesterreich und seine wiederholten und erfolgreichen Bereisungen in Flachsbau-Angelegenheiten bekannten, pensionirten Bezirkshauptmann Josef Peter zu einem sechsmonatlichen Aufenthalte im Vier-Ober-Mannhartsberge zu gewinnen, woselbst ihm die Aufgabe zufällt, in den dortigen leinbautreibenden Bezirken mit Rath und That zur Einführung einer rationellen Leincultur, der Kaltwasserröste, sowie besserer Flachsbereitungsgeräthe beizutragen, sowie die von ihm begonnenen statistischen Erhebungen über den Leinbau daselbst zu vollenden.

Nachdem das Ackerbauministerium auch für Vertheilung von kleineren landwirthschaftlichen Bibliotheken in italienischer Sprache eine Subvention bewilligt und die bezüglichen Verhandlungen wegen Auswahl und Beschaffung der Bücher nunmehr durchgeführt sind, wurden die Bibliotheken mit italienischen Fachwerken und zwar von Anderson, Belloti, Cagni, Cantoni, Cornalia, Cuppan, Blasics, Freschi, Gabelli, Haberlandt, Lambruschini, Liebig, Malegatti, Mengotti, Ridelfi, Scala, Trientl, Verson, Vogt, Wehkerlin und Tanelli für die Comitien Görz und Gradiska und für die Ackerbaugesellschaft in Görz angeschafft. Zehn kleinere Bibliotheken aus je 6 bis 7 Werken wurden für Istrien bestimmt. Wegen Vertheilung von kleineren Bibliotheken an die Volksschulen des Gebietes von Triest sind noch Unterhandlungen im Gange. r.

Aus Amerika. [Die Ernte-Aussichten. — Getreidevorräthe in den New-Yorker Lagerhäusern und Hopfenumsatz seit Januar. — Vier prämiirte Methoden, Salz- und Rauchfleisch zu machen. — Tabaksproduction.]

Bezüglich der Ernte-Aussichten lassen sich um die Mitte Juni amerikanische Blätter wie folgt vernehmen:

Die „St. Paul Preß" schreibt aus Minnesota, daß daselbst gute Ernteaussichten sind, nur die Kartoffeln durch Ungeziefer gelitten. Der Weizen, Mais, haben sich durch die letzten Regen wunderbar erholt. — In Georgia ist der Stand des Weizens gut und wird den früheren Mittheilungen von Verlusten durch Rost ꝛc. widersprochen.

Aus Kentucky wird etwa dasselbe berichtet, während in Wisconsin die Kartoffeln erheblich durch die Kartoffelkrankheit beschädigt worden sind, aber in beiden Staaten haben die späteren Regen, nach Dürre und großer Hitze, merkwürdigen Einfluß auf die Vegetation ausgeübt.

Die „Rochester Union" schreibt über die Ernte aus New-York ähnlich, und obgleich in vielen westlichen Counties, sagt die „Sacramento Union", viele Saatfelder zu Grunde gegangen sind durch die Dürre, so wird der heimische Bedarf an Weizen doch in Californien gedeckt werden. Nach telegraphischen Nachrichten ist die Ernte dennoch günstiger daselbst ausgefallen, als man erwartete. Man glaubt an eine halbe Durchschnitts-Ernte.

In Oregon stehen die Saaten befriedigend. Aus dem ganzen Süden lauten die Nachrichten bei Weitem ungünstiger. In Missisippi und Louisiana, Maryland, Alabama haben namentlich die Baumwollen- resp. die Tabakpflanzungen gelitten, weniger der Mais resp. Weizen, von welchem ersten mehr als gewöhnlich angebaut worden ist. Aus dem Südwesten kommen dagegen glänzende Berichte.

Der Getreidehandel ist im Allgemeinen still, Preise werden aber behauptet. In den Lagerhäusern von New-York lagerten am 3. Juni noch

189,309	Bushels	Weizen,
274,099	„	Mais,
259,550	„	Hafer,
124,003	„	Roggen,
159,011	„	Gerste,
3,080	„	Malz,
19,379	„	Erbsen.

Demnach sind die Vorräthe zwar erheblich kleiner als 1870, 69 und 68, aber doch auch nicht dem Consum und Umsatz gemäß zu gering zu nennen, wenigstens viel bedeutender, als früher erwartet wurde.

Die Farmer der westlichen Staaten haben sich in den letzten Jahren bedeutend weniger als früher auf Speculationen eingelassen, wenden aber der Cultur ihrer Aecker eine größere Aufmerksamkeit zu. Die Erträge sind dadurch sicherer geworden, aber der Gewinn ist vielfach bescheidener als früher. Dennoch werden Schulden abgezahlt und die Farmer stehen freier als bisher ihren Gläubigern gegenüber.

Aus den Staaten Californiens kamen große Sendungen Hopfen an den New-Yorker Markt und wurden zu hohen Preisen bezahlt. Viele Brauer ziehen diese Hopfen, welche ein sehr kräftiges Aroma besitzen sollen, den östlichen Hopfen vor, andere bestreiten aber auch diesen Vorzug. — Prima-Waare wurde zu 13—14 Cents, ordinäre zu 8—9 Cents gehandelt. In der ersten Juni-Woche gingen 1044 Ballen alter Hopfen von New-York nach auswärts, nach den Angaben der „New-Yorker Handelszeitung, und seit dem 1. Januar gingen 11,916 Ballen als Export fort und 20,811 Ballen waren Zufuhr.

Die Landwirthschafts Gesellschaft von Maryland hatte vier Preise ausgesetzt für die beste Art und Weise, 1000 Pfd. Schinken als Dauerwaare herzustellen. Diese vier Preise wurden nachstehenden Methoden zuerkannt;

Erstes Verfahren. Man mische 2½ Pfd. Salpeter in ½ Bushel Salz, fein gepulvert mit 3 Pfd. braunem Zucker und ½ Gallone Zuckersyrup (Melasse), reibe das Fleisch mit dieser Mischung gut ein und lege dasselbe ein. In jeder Woche packe man das Fleisch um und füge ein wenig Salz demselben zu.

Nach 3—4 Wochen wird das Fleisch herausgenommen, abgewaschen und 2 bis 3 Wochen zum Abtrocknen aufgehangen. Dann räuchert man mit Hickory (amerik. Wallnußholze, juglans alba) 3—4 Wochen und legt die Schinken an einen kühlen Ort, in Heu oder Spreu gepackt.

Zweites Verfahren. Nachdem das Fleisch von den Knochen gelöst ist, wird es Stück für Stück mit feingestoßenem Salpeter an der Fleischseite eingerieben und zwar, wo die Knochen waren, ein Eßlöffel voll Salpeter auf jeden Schinken und ein Theelöffel voll auf jedes Schulterstück verwendet; halb so viel wird für die Mittelstücke genommen. Hierauf wird es beim Packen gesalzen und je eine dünne, ½ Zoll starke Salzschicht zwischen die Fleichlagen gebracht, welche mit der Fleischseite auf dem Salze zu liegen kommen.

Man legt das Fleisch auf ein Holzgerüst, oder auf eine dichte Bretterlage auf einer kühlen Tenne und schichtet es mit Brettstücken wechselnd auf. — Das Fleisch muß mit der Hautseite nach unten gelegt werden in folgender Ordnung: Erste Lage, die Hinter-, zweite Lage, die Vorderviertel, dritte, die Mittelstücke, vierte, die kleinen Stücke, alles ohne Knochen. In dieser Weise bleibt das Fleisch bei mildem Wetter 6 Wochen, bei kühlem 8 Wochen liegen, die Lake läßt man ungehindert abfließen.

Drittes Verfahren. Ein halbes Bushel feines Salz, 3 Pfd. braunen Zucker, 2½ Pfd. Salpeter, ½ Gallone besten Syrups (Melasse) werden gemischt, dann reibt man mit derselben das Fleisch bis zum Verschwinden der Mischung ein und legt das Fleisch ein. Es muß jede Woche ein Mal aus dem Pökel 6 Wochen hindurch herausgenommen werden. Die beiden ersten Male wird zur Lake ein kleiner Teller (plate) Alaun hinzugefügt.

Viertes Verfahren. 2½ Pfd. trockenen und feingestoßenen Salpeter, ½ Bushel feinstes trockenes Salz, 3 Pfd. braunen Zucker, ½ Gall. besten Syrup (melasses) werden gemischt, das Fleisch sorgsam eingerieben und mit der Haut eingelegt. Nach 3—4 Wochen wird es herausgenommen, abgewaschen, getrocknet und in den Rauch gehangen. Innerhalb drei Wochen ist es, mit Hickoryholz geräuchert, fertig und wird, in Leinen oder Spreu oder Stroh verpackt, aufbewahrt. Von Zeit zu Zeit sieht man das Fleisch nach, ist die Umlage feucht geworden, so erneuert man dieselbe.

Die Tabaksproduction beträgt in den Vereinigten Staaten jährlich ca. 273,775,000 Pfd., welche einen Durchschnittswerth von 32,206,325 Dollar haben. Der Ertrag pro Acre ist 375 bis 1450 Pfd. und namentlich zeichnen sich Connecticut, Massachusets und New-Yersey durch hohe Erzeugung aus, welches jedoch eine Folge der hohen Cultur und — Düngung ist. Es ist dadurch nicht allein die Quantität, sondern auch die Qualität verbessert worden (durchaus gegen die Ansichten europäischer Anbauer, welche eine Düngung des Tabaks für Aroma und leichten Brand des Products schädlich halten). — Die Durchschnittspreise sind in den genannten Staaten deshalb auch höher als anderwärts. Es ziehen z. B. Connecticut-Anbauer ca. 27 Cents von 1 Pfd. Tabak, während die Missouri-Pflanzer ihre Waare nur mit ca. 10 Cents pro Pfd. verwerthen. Hn.

Briefkasten der Redaction.

So sehr wir unseren Herren Mitarbeitern und Correspondenten für ihre Güte dankbar sind, sehen wir uns doch gezwungen, hiermit nochmals zu betonen, daß wir Aufsätze, welche zu lang gehalten sind — d. h. solche, welche den Raum von 200 Druckzeilen übersteigen — nur ungern aufnehmen, da wir aus Erfahrung wissen, daß die geehrten Abonnenten dieser Zeitung so lange Aufsätze ungern lesen.

Die Einsender der Marktberichte werden ersucht, von den übersandten Franco-Marken Gebrauch zu machen, die Berichte aber unverschlossen, nur zusammengefaltet, uns zuzusenden.

Besitzveränderungen.

Durch Kauf:

das Rittergut Kraskowitz, Kreis Ratibor, von Frau Gutsbes. Pilla auf Kraskowitz an Gutsbes. Wiedemann;

Freigut Nr. 8 zu Pfaffendorf Königlich, Kr. Reichenbach, von Freigutsbes. Fischer an den Landesältesten Baron v. Feilitsch;

das Rittergut Nieder-Radoschau, Kreis Rybnik, nebst der Erbscholtisei zu Radoschau Königl. von Rittergutsbes. Kern auf Rzuchow an Rittergutsbes. Langer aus Rybnik;

das Vorwerk Massel, Kreis Kreutzburg, von Gutsbes. Schirduan in Wilkau an Kaufm. Koschinski in Pitschen;

die Freigüter Nr. 2 und 3 zu Wittgendorf, Kr. Landeshut, von Gutsbesitzer Sagler zu Wittgendorf an Lieutenant Helmich zu Liegnitz;

die Freischoltisei Nr. 1 zu Kniegnitz, Kr. Lüben, von Scholtiseibesitzer Brendel an Rittergutsbes. Oberst-Lieut. v. Wiedner auf Kniegnitz.

Wochen-Kalender.

Vieh- und Pferdemärkte.

In Schlesien: August 7.: Sulau, Wohlau, Cosel, Tarnowitz, Liegnitz, Wittichenau. — 9.: Podrosche, Wiednitz.

In Posen: August 8.: Mirstadt, Wollstein, Miescisko, Wissek. — 9.; Kempen, Moschin. — 10.: Betsche, Jutroschin, Lopienno.

Hierzu der Landwirthschaftliche Anzeiger Nr. 31.

Verantwortlicher Redacteur: O. Bollmann in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Landwirthschaftlicher Anzeiger.

Erscheint alle 8 Tage.
Insertionsgebühr:
1¼ Sgr. pro 5spaltige Petitzeile.

Redigirt von O. Bollmann.

Inserate werden angenommen
in der Expedition:
Herren-Straße Nr. 20.

Nr. 31. Zwölfter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. 3. August 1871.

Königliche staats- und landwirthschaftliche Akademie zu Eldena.

Vorlesungsplan für das Winter-Semester 1871—72.
Anfang des Semesters am 15. October.

1. Ein- und Anleitung zum akademischen Studium: Director Prof. Dr. Baumstark.
2. Volkswirthschaftslehre, zweiter Theil, insbesondere Landcultur-Gesetzgebung: Derselbe.
3. Encyclopädische Einleitung in das Landwirthschaftsrecht: Prof. Dr. Häberlin.
4. Landwirthschaftliche Statistik: Dr. Pietrusky.
5. Allgemeiner Acker- und Pflanzenbau: Derselbe.
6. Landwirthschaftliches Praktikum: Derselbe.
7. Rindviehzucht: Prof. Dr. Rhode.
8. Schafzucht: Derselbe.
9. Schweinezucht und landwirthschaftliche Demonstrationen: Derselbe.
10. Landwirthschaftliches Repetitorium: Derselbe.
11. Landschaftsgärtnerei: akademischer Gärtner Fintelmann.
12. Forstwirthschaftliche Betriebslehre: akademischer Forstmeister Wiese.
13. Landwirthschaftliche Technologie: Prof. Dr. Trommer.
14. Praktische Demonstrationen in technisch-ökonomischen Fabriken: Derselbe.
15. Anatomie und Physiologie der Hausthiere: Prof. Dr. Fürstenberg.
16. Anorganische Experimental-Chemie: Prof. Dr. Trommer.
17. Anleitung zu chemischen Untersuchungen im chemischen Laboratorium: Dr. Scholz.
18. Analytische Chemie: Derselbe.
19. Düngerlehre: Derselbe.
20. Repetitorium der organischen Chemie: Derselbe.
21. Naturgeschichte der landwirthschaftlich schädlichen Thiere und Lehre von den Krankheiten der Pflanzen: Prof. Dr. Jessen.
22. Principien des allgemeinen Pflanzenbaues mit Rücksicht auf Klimatologie: Derselbe.
23. Mikroskopische Uebungen in der Pflanzen-Anatomie: Derselbe.
24. Anleitung zum Bestimmen landwirthschaftlicher Sämereien: Ders.
25. Geognosie: Dr. Scholz.
26. Landwirthschaftliche Baukunst, erster Theil, akademischer Baumeister Müller.
27. Praktische Geometrie: Prof. Dr. Fuchs.
28. Mechanik und Maschinenlehre: Derselbe.

Besondere Institute der Akademie zu Eldena.

Die akademische Bibliothek ist Mittwochs und Sonnabends im Winter-Semester von 1—2 Uhr, im Sommer-Semester von 11 bis 12 Uhr geöffnet. Vorsteher Prof. Dr. Jessen.

Das akademische Lese-Institut leitet Derselbe.

Die landwirthschaftliche Modellsammlung, welche im Sommer-Semester an einem Wochentage zum Besuche geöffnet ist, verwaltet Dr. Pietrusky.

Die Ackergeräthesammlung und die Wollprobensammlung beaufsichtigt Prof. Dr. Rohde.

Das chemische Institut verwalten Prof. Dr. Trommer und Dr. Scholz.

Das physikalische Cabinet und die technologische Sammlung leitet Prof. Dr. Trommer.

Die Sammlung der geodätischen Instrumente beaufsichtigt Prof. Dr. Fuchs.

Die chemische Versuchsstation leitet Dr. Scholz.

Das Mineralien-Cabinet verwaltet Derselbe.

Das akademische Herbarium, die Früchte- und Samensammlung, die zoologische Sammlung, das mikroskopische und pflanzenphysiologische Institut beaufsichtigt Prof. Dr. Jessen.

Die anatomische Präparatensammlung, das thierphysiologische Institut, die Versuchs- und Krankenställe und die verschiedenen thierärztlichen Sammlungen verwaltet Prof. Dr. Fürstenberg.

Die thierärztliche Klinik hält Derselbe.

Den botanischen Garten verwaltet Prof. Dr. Jessen als Vorsteher, und der akademische Gärtner Fintelmann.

Die akademische Baumschule, den Obst-, Mutter- und Mustergarten, die Obstpflanzungen, den Gemüsegarten und die Obstmodellsammlung verwaltet der akademische Gärtner Fintelmann.

Die akademische Gutswirthschaft leitet der Prof. Dr. Rohde.

Das akademische Versuchsfeld verwaltet Dr. Pietrusky.

Eine genauere Darstellung der Einrichtungen der Akademie enthält die Schrift: Baumstark, Die königl. staats- und landw. Akademie Eldena bei der Universität Greifswald. Berlin 1870.

Eldena, im Juli 1871. Der Director Dr. E. Baumstark.

Königliche landwirthschaftliche Akademie Poppelsdorf
in Verbindung mit
der rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Das Wintersemester beginnt am 16. October d. J., gleichzeitig mit den Vorlesungen an der Universität zu Bonn. Der specielle Lehrplan umfaßt folgende mit Demonstrationen verbundene wissenschaftliche Vorträge:

Einleitung in die landw. Studien: Prof. Dr. Dünkelberg. Landwirthschaftliche Betriebslehre: Derselbe. Allgemeine Thierzucht: Derselbe. Rindviehzucht: Administrator Dr. Werner. Landwirthschaftliche Ertragsanschläge, Wirthschafts-Organisation und Buchführung: Derselbe. Allgemeiner Ackerbau: Dr. Oehmichen. Landw. Seminar: Prof. Dr. Dünkelberg und Dr. Oehmichen. Obstbaumzucht: Garteninspector Sinning. Forstbenutzung, Forstschutz und Taxation: Oberförster Herf. Unorganische Experimental-Chemie: Prof. Dr. Freytag. Landwirthschaftliche Technologie: Derselbe. Chemisches Praktikum: Derselbe. Pflanzen-Ernährung und Düngung: Prof. Dr. Ritthausen. Experimental-Physik: Dr. Budde. Physikalisches Praktikum: Derselbe. Pflanzen-Anatomie und Physiologie: Prof. Dr. Körnicke. Physiologische und mikroskopische Uebungen: Derselbe. Naturgeschichte der Wirbelthiere: Prof. Dr. Troschel. Mineralogie: Dr. Andrae. Landwirthschaftliche Baukunde: Baumeister Dr. Schubert. Landwirthschaftl. Mechanik: Derselbe. Zeichnen-Unterricht: Derselbe. Volkswirthschaftslehre: Prof. Dr. Held. Landwirthschaftsrecht: Oberbergrath Dr. Klostermann. Anatomie und Physiologie der Hausthiere: Departements-Thierarzt Schell. Aeußere Krankheiten der Hausthiere: Derselbe.

Außer den der Akademie eigenen wissenschaftlichen und praktischen Lehrhilfsmitteln, welche durch den Neubau eines für chemische, physikalische und physiologische Practica besonders eingerichteten Instituts, sowie durch die neuorganisirte Versuchsstation eine wesentliche Bereicherung erhalten haben, steht derselben durch ihre Verbindung mit der Universität Bonn die Benutzung der Sammlungen und Apparate der Letzteren zu Gebote. Zugleich gewährt die Universität den Akademikern Gelegenheit, auch noch alle anderen für ihre allgemeine wissenschaftliche Bildung wichtigen Vorlesungen zu hören, über welche der Universitäts-Catalog das Nähere mittheilt.

Nähere Nachrichten über die Einrichtungen der Akademie enthält die bei A. Marcus in Bonn erschienene Schrift: „Die landwirthschaftliche Akademie Poppelsdorf", sowie das in demselben Verlage erschienene, zur Jubelfeier der Universität Bonn herausgegebene Festprogramm „Mittheilungen der Akademie Poppelsdorf".

Auf Anfragen wegen Eintritts in die Akademie ist der Unterzeichnete gern bereit, nähere Auskunft zu ertheilen.

Poppelsdorf bei Bonn, im Juli 1871.

Die Direction der landwirthschaftlichen Akademie.
Prof. Dr. Dünkelberg.

Breslau, 22. Juli. [Schlesischer Central-Verein für Gärtner und Gartenfreunde.] Vorsitzender-Stellvertreter Kunst- und Handelsgärtner Schönthier. 11. Sitzung vom 19. d. M. Aus Erfurt geht uns vom Gartenbau-Verein die traurige Mittheilung zu, daß in den Tagen vom 24. bis 28. Juni c. ein wolkenbruchartiger Regen die Ufer des Geraflusses durchbrach und gleich einem wogenden See, aus welchem einzelne Blumengestelle und Wohnhäuser ꝛc. wie Oasen hervorragten, die Gemüse und handelsgärtnerischen Etablissements Erfurts überschwemmte. Große und wichtige Culturen sind ganz oder theilweise vernichtet, ganze Strecken des fruchtbarsten Bodens weggeführt und durch Kies und Gerölle ersetzt worden, und da dies Unglück auch viele kleine Gemüse- und Saamenzüchter, welche so zu sagen aus der Hand in den Mund leben, getroffen, so thut rasche Hilfe Noth — und ist das Vereinssecretariat, Hummerei 26, gern bereit, Gaben zur Weiterbeförderung in Empfang zu nehmen und darüber öffentlich zu quittiren. — Ferner lagen noch Probenummern des seit dem 4. Juli c. von den Wanderlehrern des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien Herrn L. Schwürz hier und P. Arndt in Oppeln herausgegebenen illustrirten „Feierabend des Landwirth" und der „Deutschen Landes-Zeitung" von Niendorf in Berlin vor — Mitglied Czichas hatte aus der Gärtnerei der Maschinenbau-Anstalt von Ernst Hofmann hierselbst 8 Töpfe mit buntblätterigen Pflanzen, als: Caladium Chantinii, C. Belleymei, C. Canartii, C. Brogniartii, C. Porphyroneuron, C. Wightii und Alocasia indica und A. Jenningsii in gutem Culturzustande ausgestellt und somit von seiner Strebsamkeit Zeugniß abgelegt. — Es wird noch gewünscht daß mehrere gärtnerische Rundschauen stattfinden mögen.

Berlin, 31. Juli. [An Schlachtvieh] waren auf hiesigem Viehmarkt zum Verkauf angetrieben:

1347 Stück Hornvieh. Der Handel verlief lebhaft zu besseren Notirungen als vorwöchentlich; besonders erzielte Primawaare guten Preis, welche im Verhältniß zu den untergeordneten Sorten nur schwach am Markte vertreten, auch für den Export gefragt war; 1. Qualität wurde mit 17—19 Thlr., 2. mit 15—16 Thlr. und 3. mit 10—12 Thlr. pr. 100 Pfd Fleischgewicht bezahlt.

3132 Stück Schweine. Dieselben wurden auch heute wegen der geringen Zufuhr und größerer Exportankäufe besser als früher bezahlt, vorzüglich gute Kernwaare, welche am Markte auch geräumt wurde; prima galt 17 bis 18 Thlr. pr. 100 Pfd. Fleischgewicht.

21,739 Stück Schafvieh. Auch diese fanden zufriedenstellenden Preis, sowohl schwere feite, als auch starke Hammel zum Ausstallen, welch' letztere in bedeutenden Posten nach außerhalb dirigirt wurden; für 40—45 Pfd. Fleischgewicht der Kernwaare wurden 7—7½ Thlr. und darüber gewährt.

642 Kälber. Selbige erreichten auch heute in Folge der geringen Zufuhr und des mehr eingetretenen Bedarfs angemessene Preise. (B.- u. H.-Z.)

Amtliche Marktpreise aus der Provinz.
(In Silbergroschen.)

Datum.	Namen des Marktortes.	Weizen gelber.	Weizen weißer.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.	Kartoffeln.	Heu, der Ctr.	Stroh, das Schck.	Rindfleisch, Pfd.	Butter Quart.	Butter Pfund.	Eier, die Mandel.
29. 7.	Brieg	81—85	—	56—59	39—42	31—34	96	33	20	225	5	16	—	5
31. 7.	Bunzlau	92	94	63	47	33	74	40	25	200	4	—	8	5¼
26. 7.	Frankenstein	82	87	59	42	34	—	18	33	230	4½	17	—	4½
25. 7.	Glatz	75—94	88—97	58—64	42—50	33—38	—	—	45	270	—	—	—	—
25. 7.	Gleiwitz	85—87	—	55—57	42—45	33—36	80—85	28	32	195	4	26	—	5
25. 7.	Glogau	—	—	57—60	—	38	—	—	20	210	4½	—	8	6
27. 7.	Görlitz	81—96	95—100	61—66	47—52	31—36	77—82	28	24	210	4½	—	9	6¾
27. 7.	Grottkau	84	—	58	42	29	70	14	30	185	3½	—	7	—
31. 7.	Grünberg	85—92	—	63	52—55	37—40	75	22	20	240	4	—	10	5
27. 7.	Hirschberg	99	100	70	57	35	95	24	35	285	4	—	9	6
29. 7.	Jauer	80	83	62	45	33	77	15	37	255	4½	—	9½	5½
1. 8.	Liegnitz	87	91	61	46	33	67	27	27	220	4½	—	8	5¼
29. 7.	Leobschütz	89	91	60	47	33	65	—	30	185	4	—	7	4½
26. 7.	Militsch	—	—	59	—	37	—	30	23	175	—	18	—	5
29. 7.	Münsterberg	90	—	60	45	35	—	—	—	—	4	15	—	4½
29. 7.	Namslau	85	—	59	46	35	90	20	27	210	3½	17	—	5¼
29. 7.	Neisse	88	—	57	40	32	—	15	32	210	4½	—	7½	4¼
27. 7.	Ratibor	85	—	57	47	33	73	11	25	158	—	17	—	5
1. 8.	Reichenbach	79	84	60	42	36	—	24	40	263	4	18	—	5
29. 7.	Sagan	95	—	63	50	36	—	24	27	217	4	—	8¼	6
28. 7.	Schweidnitz	83	89	61	44	37	80	20	45	300	4	—	9	5
28. 7.	Strehlen	83	89	59	42	32	77	28	40	240	4	15	—	5
2. 8.	Breslau	77—91	77—92	56—64	40—50	31—36	59—73	22—23	39	260	5	18	—	5

(Weizen bis Kartoffeln: Es kostet der Berliner Scheffel.)

Breslau, 2. August. [Producten-Wochenbericht.] Die Woche begann Sonntag mit einem wolkenbruchartigen Regen. An den folgenden Tagen blieb die Witterung unbeständig, zumeist regnicht, wurde jedoch wiederum gestern freundlicher.

Die Wasserstandshöhe der Oder hat sich demungeachtet verschlechtert und blieb der Schifffahrtsverkehr beschränkt, Frachten waren steigend, bezahlt wurde für 2125 Pfund Getreide nach Stettin 3 Thlr. bei 5 Wochen Lieferzeit, für Rapskuchen nach Hamburg 6 Sgr. pr. Ctr. bei 10 Wochen Lieferzeit.

Der Geschäftsverkehr im Getreidehandel des hiesigen Platzes zeigt kaum vermehrte Regsamkeit, demungeachtet befestigte sich unter dem Einfluß der Witterung der Preisstand.

Weizen gewann bei sehr beschränkten Angeboten guter Waare mehr Beachtung und besserten sich dessen Preise. Am heutigen Markte galt bei matter Stimmung und stillem Geschäftsverkehr pr. Scheffel weißer 77 bis 92 Sgr., pr. 200 Pfund 6⅛—$7\frac{3}{10}$ Thlr., gelber 77 bis 90 Sgr., pr. 200 Pfund 6⅚ bis $7\frac{2}{15}$ Thlr., feinster über Notiz bezahlt, per 2000 Pfund per Juli 71 Thlr. Br. — **Roggen** war am Landmarkte in feiner Qualität höchst belanglos zugeführt und dieser gut beachtet, wogegen abfallende Qualitäten andauernd vernachlässigt blieben. Am heutigen Markte wurde bei fester Haltung pr Scheffel 56—63 Sgr., pr. 200 Pfund $4\frac{5}{12}$ bis $5\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt. Im Lieferungshandel war in Folge der Witterung gute Kauflust vorherrschend, bei der Preise insbesondere der nahen Sichten sich im Laufe der Woche ca. 2 Thlr. steigerten, gestern war jedoch bei Sonnenschein die Kauflust ruhiger und konnte man 1 Thlr. billiger als Tags vorher ankommen. Gekündigt 16,000 Ctr. Zuletzt galt per 2000 Pfund pr. diesen Monat 47 bis 46¾ Thlr. bez. u. Br., abgel. Kündsch. 46½ Thlr. bez., August-September 47—46¾ Thlr. bez. und Br., September-October 48—47¾ Thlr. bez. und Br., October-November 48—47¾ Thlr. bez., November-December 47⅝ — ½ — ⅜ Thlr. bezahlt, April-Mai 47½ Thlr. Gld. — **Gerste** behauptete letzten Preisstand. Wir notiren heute je nach Qualität pr. Scheffel 40 bis 50 Sgr., feinste über Notiz bezahlt, pr. 200 Pfund gelbe und helle 3⅗ bis 4⅙ Thlr., weiße 4¼ bis 4½ Thlr., pr. 2000 Pfund per Juli 42½ Thlr. Br. — **Hafer** war fast gänzlich unbeachtet, der Umsatz blieb höchst beschränkt und sind Preise fast nominell zu notiren. Zu notiren ist per Scheffel 31 bis 36 Sgr., pr. 200 Pfund $4\frac{4}{15}$ bis 4⅘ Thlr., pr. 2000 Pfund pr. Juli 44 Thlr. Br.

Hülsenfrüchte waren zumeist vernachlässigt. — **Kocherbsen** gänzlich vernachlässigt, pr. Scheffel 68—74 Sgr., pr. 200 Pfund 5—5½ Thlr. **Futtererbsen** pr. Scheffel 58 bis 64 Sgr., pr. 200 Pfund $4\frac{3}{10}$—$4\frac{11}{15}$ Thlr. **Wicken** offerirt, pr. Scheffel 54—62 Sgr., pr. 200 Pfund 4 bis $4\frac{7}{12}$ Thlr. **Linsen**, kleine pr. Scheffel 80 bis 90 Sgr., pr. 200 Pfund $5\frac{11}{12}$—6⅔ Thlr., große böhmische 3½ bis 4½ Thlr., pr. 200 Pfd. 8—10 Thlr. **Bohnen**, weiße, offerirt, pr. Scheffel 74—80 Sgr., pr. 200 Pfund 5⅖ bis $5\frac{11}{12}$ Thlr., schlesische pr. Schffl. 80—85 Sgr., pr. 200 Pfd. $5\frac{11}{12}$ bis $6\frac{3}{10}$ Thlr. **Lupinen** bei vermehrten Offerten vernachlässigt, gelbe pr. Scheffel 40 bis 44 Sgr., pr. 200 Pfund 3 bis 3¼ Thlr., blaue pr. Scheffel 35 bis 40 Sgr., per 200 Pfd. 2¾ bis 3 Thlr. **Buchweizen** pr. Scheffel 48—50 Sgr., pr. 200 Pfund 4⅔—4⅘ Thlr. **Kukuruz** (Mais) ohne Zufuhr, nominell pr. 100 Pfd. 75 Sgr., pr. 200 Pfund 5 Thlr. **Roher Hirse** pr. Scheffel 56 bis 60 Sgr., pr. 200 Pfund 4⅔—4½ Thlr.

Kleesamen ohne Umsatz.

Oelsaaten kamen in trockener Waare mehr zum Angebot, und gewannen dementsprechend an Beachtung, bezahlt wurde für Winterrübsen 286—315 Sgr., Winterraps 286—320 Sgr. pr. 200 Pfund Netto.

Rapskuchen waren in loco à 60—63 Sgr. pr. Ctr. offerirt, spätere Lieferung war gefragter. — **Hanfsamen** billiger offerirt, pr. 200 Pfund Netto 170—180 Sgr. — **Schlaglein** wenig beachtet, ist 8—9 Thlr. pr. 200 Pfund Netto zu notiren. — **Leinkuchen** blieben zu festen Preisen à 87—89 Sgr. pr. Centner gut beachtet.

Rüböl hat sich nach unwesentlichen Preisschwankungen im Preise ungefähr behauptet. Gek. 100 Ctr. Leinöl. Zuletzt galt per 100 Pfd. loco 13⅙ Thlr. Br., pr. diesen Monat, August-Septbr. u. Septemb.-October $12\frac{5}{12}$ Thlr. Br., October-Novemb. $12\frac{5}{12}$ Thlr. Br., November-Decemb. $12\frac{7}{24}$ Thlr. bez., 12⅓ Br., April-Mai 1872 12⅙ Thlr. Br.

Spiritus gewann unter dem Einflusse der Berliner Berichte an Festigkeit und besserte sich dementsprechend der Preisstand. Betreffs der hiesigen Lager ist zu berichten, daß ein Abnehmen derselben gegenwärtig allerdings zu bemerken ist, obgleich der Spritversandt klein blieb. Die heutige Börse war für Spiritus wenig verändert, gek. 60,000 Liter. Zuletzt galt bei fester Haltung pr. 100 Liter loco $16\frac{5}{12}$ Thlr. Gld., ⅜ Br., pr. diesen Monat und August-September 16¼—⅓ Thlr. bez., Sept.-Octbr. $16\frac{7}{12}$—⅝ Thlr. bezahlt u. Br., October-Novbr. 16⅓ Thlr. bez. u. Gld.

Mehl blieb zu letzten Preisen beachtet. Wir notiren pr. Centner unversteuert Weizen fein 5—5⅙ Thlr., Roggen $3\frac{11}{12}$—4 Thlr., Hausbacken 3½ bis 3¾ Thlr., in Partien billiger, Roggen-Futtermehl mehr beachtet à 47 bis 49 Sgr., Weizenschale 38—40 Sgr. pr. Ctr.

** [**Breslauer Schlachtviehmarkt.**] Marktbericht der Woche vom 24. und 27. Juli. Der Auftrieb betrug: **1) 254 Stück Rindvieh**, darunter 99 Ochsen, 155 Kühe. Man zahlte für 100 Pfd. Fleischgewicht excl. Steuer. Prima-Waare 15 Thlr., II. Qualität 12 13 Thlr., geringere 8—9 Thlr. **2) 441 Stück Schweine.** Man zahlte für 100 Pfd. Fleischgewicht excl. Steuer beste feinste Waare 15 Thlr., mittlere Waare 11—12 Thlr. **3) 1,415 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 40 Pfd. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 5—5¼ Thlr., geringste Qualität 2—2½ Thlr. **4) 480 Stück Kälber** wurden mit 11—13 Thlr. per 100 Pfd. Fleischgewicht excl. Steuer bezahlt.

W. **Oswiencim**, 28. Juli. Am gestrigen Ochsenmarkt, welcher zum ersten Male nach Aufhebung der Grenzsperre wieder von preußischen Händlern besucht war, waren im Ganzen 1800 Stück aufgetrieben, worunter auch einige Heerden Steppenvieh. Da sich unter den für Preußen angekauften Thieren mehrere befanden, welche nach der kürzlich von der preußischen Regierung darüber erfolgten Declaration zur Steppenrace zu rechnen waren, so wurden sie von dem mit der Untersuchung beauftragten Kreisthierarzt Wolff aus Pleß, welcher hierbei mit der größten Gewissenhaftigkeit verfuhr, zurückgewiesen. Ebenso ließ derselbe eine Heerde, welche zwar ihrer Construction nach nicht als Steppenrace anzusehen war, wegen fehlendem Ursprungsattest nicht passiren. In Folge dessen reducirte sich das wirklich zum Uebergang nach Preußen zugelassene Quantum auf 120 Ochsen, welche sämmtlich nach Berlin dirigirt wurden. Die zurückgewiesenen und einige hundert unverkauft gebliebenen Thiere wurden nach Wien weiter gesandt. Beste Waare wurde bei 13 Ctr. (Wiener Gewicht) Schwere mit 350 Fl., mittlere bei 11 Ctr. mit 290 Fl., geringere bei 10 Ctr. mit 230 Fl. bezahlt, der Durchschnittspreis für den Wiener Ctr. betrug 29 bis 30 Fl.

Die Chemische Düngerfabrik zu Breslau

(Comptoir: Schweidnitzer Stadtgraben 12)

offerirt zur Herbstsaat in bekannter Güte und unter Garantie des versprochenen Gehaltes: feinstes Knochenmehl, mit Schwefelsäure präparirtes Knochenmehl, Superphosphate aus Spodien und Knochenasche mit und ohne Stickstoff, schwefelsaures und animalisches Ammoniak. Peru-Guano und Kalisalze.

Preise billigst aber fest; Zahlungsbedingungen laut Vereinbarung; Preiscourants stehen jederzeit zur Verfügung. [346]

Landwirthschaftliche Lehr-Anstalt in Hildesheim.

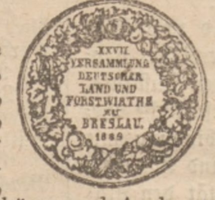
[395]

(Prov. Hannover, Eisenbahnstation.)

Das Winter-Halbjahr der Schule beginnt am **Dinstag, den 10. October.**
Weitere Auskunft durch den Unterzeichneten. **E. Michelsen,** Director.



Zur Herbstsaat



offeriren zu zeitgemäss billigen und theilweise herabgesetzten Preisen: **Ia. aufgeschloss. Peru-Guano, Ia. Baker-Guano Superphosphat, Ia. Guano und Knochenaschen-Superphosphat, Ia. Phospho-Guano, Ia. Ammoniak-Superphosphat, Ia. Kali-Ammoniak Superphosphat, Ia. fein gemahlenes gedämpftes Knochenmehl, Chili-Salpeter, Kali-Salze etc.** Betreff der Garantien halten Broschüren und Analysen zur Einsicht bereit.

Die **Guano-Preise** sind wesentlich ermässigt und heben wir noch besonders hervor, dass wir noch aufgeschloss. Peru- (**Chincha**) Guano abzugeben haben, mit 10 pCt. Stickstoff und 10 pCt. lösliche Phosphorsäure. [382]

Das Dünger-Lager steht unter Controle der Versuchsstation des Schlesischen landwirthschaftlichen Central-Vereins zu Breslau (Vorstand Dr. Hulwa).

Paul Riemann & Comp.,
Kupferschmiedestr. Nr. 8, „Zum Zobtenberge".
General-Depôt von **Ohlendorff & Co.** und **Emil Güssefeld** in **Hamburg.**

Zur Herbst-Saat-Bestellung

offeriren von Fabrikaten unserer chemischen Fabrik in Halemba zu zeitgemäß billigsten Preisen und unter Garantie des Gehalts: [381]

feinstes und bestes Knochenmehl, Knochenkern, Hornmehl, Superphosphat, Phospho-Ammoniak-Dünger

und alle Arten zusammengesetzte Düngmittel und versenden auf Erfordern Preiscourant.
Antonienhütte O/S. im Juli 1871.

Die gräfliche Hütten-Verwaltung.

Superphosphat aus **Baker-Guano,** sowie aus **Knochenkohle (Spodium), Peru-Guano, Chilisalpeter, Staßfurter** und Dr. **Frank**'sches **Kalisalz** 2c. ist **vorräthig** resp. zu beziehen durch die Comptoirs von **C. Kulmiz** in Ida- und Marien-Hütte bei Saarau und auf den Stationen der Breslau-Freiburger Bahn. [348]

Superphosphate

aus **Bakerguano, Knochenasche, Spodium,** sowie **Ammoniak-Superphosphat** von **Koethen & Schippan,** Freiberg, ferner sämmtliche

Kalidüngesalze

der **Leopoldshütte, H. Douglas,** zu Staßfurth billigst zu beziehen durch

Eduard Sperling, Breslau, Neue Oderstr. Nr. 8a.,
Vertreter der genannten Fabriken für Schlesien.

Aechten Peru-Guano,

roh und aufgeschlossen, [375]

Baker-Guano-Superphosphat,
Sombrero-Superphosphat,
Knochenkohlen-Superphosphat,
f. f. gedämpftes Knochenmehl,
Präparirtes Knochenmehl,
Schwefelsaures Ammoniak

empfehlen unter specieller Garantie des Gehalts zu zeitgemäss billigen Preisen

Kettler & Bartels,
Breslau, Ritterplatz 1.

Original-Correns-Stauden-Roggen.

Bestellungen auf diese nur von hier ächt zu beziehende Roggensorte werden wieder angenommen und nach der Reihenfolge des Eingangs effectuirt.

Preis pro Scheffel 10 Sgr. über höchste Breslauer Notiz am Lieferungstage.

Emballage 10 Sgr. pro Sack von 2 Scheffel. Lieferung frei Gogolin. Nachnahme des Betrages per Eisenbahn.

Frühe und dünne Saat Hauptbedingung des Gedeihens.

Alle Saamenhändler, welche nicht in Original-Packung mit dem Elsner von Gronowschen Wappen versiegelt, liefern frühere und abgesäte Waare.

Kalinowitz, den 12. Juli 1871. [381]

Das Wirthschafts-Amt.

Probsteier Saatkorn-Offerte.

Die vielseitige Fälschung des Probsteier Saatkorns hat die Probsteier Commune veranlaßt, dem Unterzeichneten in **beeidigter** Stellung den Exportbetrieb von echtem Probsteier Saatkorn zu übertragen, und erlaubt sich derselbe, dieses den resp. Reflectanten anzuzeigen mit dem Hinweise, daß alle Aufträge, so weit der hiesige Vorrath reicht, stets reell und billigst ausgeführt werden. [365]

H. P. Rethwisch,
beeidigter Kornlieferant.

Fiefbergen in der Probstei pr. Kiel.

Den Verkauf jeglicher Feldfrüchte und Sämereien übernimmt jederzeit bei promptester Effectuirung [378]

E. Peisker, Breslau, Neue Taschenstr. 30.

Rapsdrillmaschinen

mit Glastrommeln und stellbar auf verschiedene Reihenweiten, sowie alle anderen Arten landwirthschaftl. Maschinen empfehlen [376]

Kettler & Bartels.
Breslau, Ritterplatz 1.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

Neue Karte von Deutschland von Leopold Kraatz.

(Maßstab 1 : 3,000,000.)

Preis: kolorirt und kartonirt 5 Sgr.

Die Karte gewährt einen trefflichen Ueberblick über die Neugestaltungen der Staatenverhältnisse in Deutschland.

Die unterzeichnete Verlagshandlung effectuirt Bestellungen per Postanweisung (5, 10 und 15 Sgr. 2c.) umgehend franco.

Verlag von Albert Goldschmidt.
Berlin, Königgrätzerstraße 19.

Felix Lober, Breslau,

Neue Taschenstraße 12,

empfiehlt zu Fabrikpreisen **unter Garantie des Inhalts, Superphosphate aus Spodium, Knochenasche, Bakerguano, Estremadura** und **Ammoniak; Wiesendünger** und **Knochenmehl** aus der Fabrik der Herren **Galle & Co.** in **Freiberg** in Sachsen und von meinem Lager hier. — Für Aufträge auf Ammoniak-Superphosphate bitte um möglichst zeitige Bestellung. **Günstige Zahlungsbedingungen nach Uebereinkunft.** [344]

Stoppelrüben-Samen

echte lange weiße rothköpfige (nur von verpflanzten Rüben gezüchtet), desgl. **Engl. Turnips,** sowie **langrank. Knörich** und **gelben Senf** offerirt [393]

Eduard Monhaupt d. Aeltere,
Samenhandlung, Breslau, Junkernstraße.

Probsteier Saatroggen

ist zu beziehen durch [394]
P. Vöge, Schönberg, Holstein,
beeidigter Saatkorn-Lieferant für die Probstei.

Felix Lober, Breslau,

Neue Taschenstraße Nr. 12,
empfiehlt aus der
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen
des Herrn
Alw. Taatz in Halle a. d. S.

billigst: Drills, Guanostreumaschinen, Pferdehacken, Pferdeharken, Ringelwalzen, Göpel- und Dreschmaschinen, Häckselmaschinen, Rübenschneider und selbstthätig ablegende Getreidemähmaschinen. [343]

Sämmtliche Maschinen des Herrn **A. Taatz** werden laut den Bedingungen des Cataloges auch zur Probe gegeben.

Ein (283/7)

Bauergut

in Ingramsdorf (Bahnstation) von 130 Morgen bestem Weizenboden, mit vollständigem lebenden und todtem Inventarium, massiven Gebäuden und guter Ernte, ist bei annehmbaren Bedingungen bald

zu verkaufen.

Näheres zu erfragen bei **H. Ollendorf** in Breslau, Neue Antonienstraße Nr. 6 und **Julius Bersu** in Freiburg i. Schl.

Sparsamkeit

im Maschinen- und Fabrikbetrieb bewährt sich bei Anwendung meiner höchst praktischen **Oel-Lagerschmiergläser** mit Stift, à Dutzend $1\frac{1}{2}$ Thlr., und bei meinen Ventilator-Fabrikschmieden, 25—30 Thlr., zur Vermeidung der lästigen Schmiederechnungen. [384]

Putzwolle, à Ctr. $8\frac{1}{2}$ Thlr., Hanf-Putzwerg, à Ctr. $4\frac{1}{2}$—$5\frac{1}{2}$ Thlr., Putztücher, Dicht-Hanf und Schnur, Schläuche, Flachswerg, à Ctr. $2\frac{1}{2}$ Thlr., Putzlappen à Ctr. 5 Thlr., Gummiverpackungen und and. Materialien empfiehlt

Heinrich Bruck's Fabrik.
Frankenstein i/Schl., im Juni 1871.

Landwirthschaftliche Maschinen, Acker-Cultur-Pflüge und **Brückenwaagen** offerirt gut und billigst

Frankenstein i/Schl. [391] **Heinrich Bruck's** Fabrik.

Zeichnungen auf den landw. Credit-Verein (Frhr. v. d. **Knesebeck**-Jühnsdorf u. Gen.) in Berlin, Einlage giebt zehnfachen Personal-Credit, und Anträge auf **billigste** Feuerversicherung mit extra $7\frac{1}{2}$ pCt. Rabatt nimmt entgegen **C. v. Schmidt,** Gr.-Glogau.

Zur Winterlämmerzucht

empfehle ich hiesige Böcke, Dzieczyner Abkunft, deren Wolle nach im Frühjahr entnommenen Wollproben beurtheilt werden kann. Züchtungsprinzip: edle, **leicht verkäufliche** Tuchwolle auf **breiten** Körpern. [387]

Radeck b. Gläsersdorf, Eisenb.-Stat. Lüben.
G. Weber.

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20.
sind vorräthig:
Tauf-, Trau- und Begräbnißbücher, Miethsquittungs-Bücher.

Grieben's Reise-Bibliothek.

Den Reisenden werden die beliebten als sehr praktisch und zuverlässig anerkannten Führer aus Grieben's Reise-Bibliothek hierdurch empfohlen. Besonders erwähnen wir die Führer nach dem

Harz, Thüringen, Dresden, Sächsische Schweiz, Potsdam, Märkische Schweiz, Riesengebirge, Hamburg, Rügen u. s. w.

Mit der reichhaltigsten Erfahrung haben die Verfasser in diesen Büchern Auskunft ertheilt über Gasthäuser und Preise, über Wege und Führer, über Speisen und Getränke. Ein System mehrerer Reise-Touren für verschiedene Zeitdauer ist dem Reisenden zur Auswahl vorgelegt und über alle wünschenswerthen Dinge werden in präcisester Form die Nachweise gegeben. Die zur Reise nöthigen Karten und Pläne sind den Führern beigeheftet. — Wer sich den kundigen und zuverlässigen Führern aus Grieben's Reise-Bibliothek anvertraut, wird reichlichen Anlaß haben, ihnen dankbar zu sein.

Den Bade-Reisenden empfehlen wir die speciellen Führer für

Carlsbad, Teplitz, Marienbad, Franzensbad, Ems, Kissingen, Warmbrunn, Salzbrunn, Reinerz, Misdroy, Ischl 2c.

In diesen Führern findet man die speciellen Angaben über die Wohnung, Kur, Diät, wie über die Sehenswürdigkeiten und Ausflüge in die Umgebungen.

Für größere Reisen eignet sich besonders **Deutschland u. Oesterreich** in einem Bande.

Die durch ihre hübsche Ausstattung und ihren billigen Preis bekannten Bändchen, sowie das beliebte

Goldschmidt's Coursbuch

sind in allen größeren Buchhandlungen vorräthig.

Verlag von Albert Goldschmidt,
Berlin, Königgrätzer Str. 19.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Erdt, W. E. A., Kgl. Departements-Thierarzt in Cöslin, **Die rationelle Hufbeschlagslehre nach den Grundsätzen der Wissenschaft und Kunst am Leitfaden der Natur,** theoretisch und practisch bearbeitet für jeden denkenden Hufbeschläger und Pferdefreund. Gr. 8. Mit erläuternden Zeichnungen auf 5 lithogr. Tafeln und 1 Holzschnitt. Eleg. brosch. Preis $2\frac{1}{4}$ Thlr

May, Dr. Georg, Professor der Thierproductionslehre und Thierheilkunde an der königl. bayer. landw. Centralschule Weihenstephan, **Das Schaf. Seine Wolle, Racen, Züchtung, Ernährung und Benutzung,** sowie **dessen Krankheiten.** Gr. 8. Zwei Bände. (1. Band: Die Wolle, Racen, Züchtung- Ernährung und Benutzung des Schafes; 2. Band: Die inneren und äußeren Krankheiten des Schafes.) Mit 100 in den Text eingedruckten Holzschnitten, 2 Tafeln Wollfehler und 16 Tafeln Racenabbildungen in Tondruck. Eleg. brosch. Preis $6\frac{1}{2}$ Thlr.

Zwei hervorragende Erscheinungen, welche der Beachtung des landwirthschaftlichen Publikums bestens empfohlen werden.

Die Censur des Landwirths

durch das richtige

Soll und Haben der doppelten Buchhaltung

nebst

Betriebsrechnung einer Herrschaft von 2200 Morgen für den Zeitraum vom 1. Juli 1859 bis 1. Juli 1860.

Bearbeitet von einem
schlesischen Rittergutsbesitzer.

gr. 8. Eleg. brosch. Preis 1 Thlr.

Wohl unbestritten ist die **doppelte** Buchführung diejenige, welche am sichersten jeden Geschäftsmann sowohl über das Gesammtresultat, als über die Ertragsfähigkeit jedes einzelnen Zweiges seiner Geschäftsführung leicht und rasch ins Klare setzt. — Auch für den landwirthschaftlichen Betrieb hat sich dieselbe schon mehrfach bewährt, und ihrer allgemeineren Einführung mag nur das Vorurtheil, als sei dieselbe zu zeitraubend, entgegenstehen. Das vorstehende Handbuch möge dazu beitragen, jenes Vorurtheil zu vernichten und die großen Vortheile der doppelten Buchhaltung in ihrer praktischen Durchführung der Gesammt-Landwirthschaft in leicht faßlicher Weise darzuthun.

Berlin, den 20. Juli 1871.

Preußische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.

Die unterzeichnete Direction bringt zu öffentlicher Kenntniß, daß dem Königl. Staatsanwalt a. D. Herrn **Carl von Schmidt zu Groß-Glogau** die Agentur der Preußischen Central-Bodencredit-Actiengesellschaft für den Kreis Glogau und die angrenzenden Kreise, soweit daselbst nicht besondere Agenten angestellt sind, übertragen ist. Das Gesellschaftsstatut, die Instruction für die Werthsermittelungen und unser Prospect vom 25. Juni 1870 können bei Herrn **von Schmidt** eingesehen, auch Antragsformulare von ihm entnommen werden. **Herr von Schmidt** wird mündlich und schriftlich jede gewünschte Auskunft geben. Gebühren sind an ihn nicht zu entrichten. [389]

Die Direction. (gez.) von Philipsborn. (gez.) Bossart.

Unter ergebenster Bezugnahme hierauf erkläre ich mich im Uebrigen zur Vermittelung von unkündbaren und kündbaren Hypotheken-Darlehnen an Gutsbesitzer und Hauseigenthümer, mit und ohne Ablösung von Pfandbriefen, von Darlehnen an Provinzen, Kreise, Städte, Landesmeliorations-Gesellschaften und Corporationen aller Art, sowie zur Besorgung der zu Capitalsanlagen nur zu empfehlenden Central-Pfandbriefe à 5%, welche mit 110 ausgeloost werden, bereit. **Glogau,** Poststraße. (gez.) **Carl von Schmidt.**

Original Probsteier, Zealaender, Span. Original-Doppelroggen

empfiehlt zur Herbstbestellung den Scheffel $7\frac{1}{2}$ Sgr. über der höchsten Breslauer Notiz am Tage der Lieferung franco **Bahnhof Bernstadt i. Schles.** Emballage 10 Sgr. pro 2 Scheffel, (267/VII) [392]

das Dominium Lampersdorf, Kreis Oels i. Schl.

Specialitäten gegen Pferde-Krankheiten.

Nach Original-Vorschrift des Herrn Gestüts-Directors Dr. Harriers präparirt.

„Jodine". Blister gegen **Spath, Ueberbein, Knochenkrankheiten** jeder Art bei **Pferden,** $\frac{1}{1}$ Büchse 2 Thlr., $\frac{1}{2}$ Büchse 1 Thlr. 5 Sgr. [368]

„Scharfe Salbe", Büchse 1 Thlr. 10 Sgr. (**sehr stark** präparirt).

„Kolik-Pillen" (Barbados Aloë), $\frac{1}{2}$ Dutzd. 2 Thlr., $\frac{1}{4}$ Dutzd. 1 Thlr. 5 Sgr.

„Hypokusma" gegen **Bräune-Anfälle,** Flac. 1 Thlr. 10 Sgr.

„Fluid", Flac. 1 Thlr. **„Scharfe Salbe",** Büchse 1 Thlr.

Mit den **glänzendsten** Erfolgen in den Gestüten des Herrn **Grafen Renard Excellenz** und von vielen **Guts-** und **Pferde-Besitzern** angewandt, worüber viele Zeugnisse.

Königl. Priv. Apotheke in Gross-Strehlitz O/S.

Verantwortlicher Redacteur: O. Bollmann in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.